

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

165 (10.4.1931) Morgenausgabe

Bezugspreis: drei Monats 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Einzelpreisen monatlich 1.10 RM. Einzelpreise: Sonntags-Nummer 10 RM. Nummer 15 bis 25 RM. Im Fall höherer Gewalt: Streik, Ausperrung usw. hat der Besteller keine Ansprüche bei Veränderten oder Nicht-Erfüllen der Zeitung - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. März auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Hauptzeile 1.00 RM. Stellen-Gewinne, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis - Restame-Beile 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhalten des Beiles, bei gerichtlicher Verreibung und bei Konfuzen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Vertriebsort in Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 10. April 1931.

Eigentum und Verleger von: **Herrmann Thierrgarten**: Prekalesisch verantwortlich: für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Völske; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: R. Binder; für Lokales u. Sport: H. Solbrenner; für das Feuilleton: Dr. S. Daniler; für Dier u. Konzert: Chr. Gerle; für den Handels-Teil: R. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054 Haupt-Geschäftsstelle: K a r l s r u h e Nr. 30 a - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. - Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Stelle- und Wäber-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Doumergues politisches Testament:

Abfage an den Frieden.

Eine Rühlungsrede des französischen Staatspräsidenten.

Paris, 9. April. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die französische Politik hat heute die stärkste Demonstration gewährt, um ihre vollkommene und bedingungslose Gegnerschaft gegen die deutsch-österreichische Jollunion zum Ausdruck zu bringen. Präsident Doumergue, dessen Amtszeit in einem Monat abläuft, hat den Antritt seiner Reise nach Tunis und die damit verbundenen Feierlichkeiten in Nizza dazu benutzt, um eine ausgesprochene Rühlungsrede zu halten. Er ist über den Locarno- und Kelloggpatrit hinweg fast bis zu den äußersten Konsequenzen gegangen, indem er die durch das deutsch-österreichische Jollunionsprojekt geschaffene Situation in einer kaum verständlichen Weise mit der Lage unmittelbar vor dem Kriege verglich. Diese Rede ist noch mehr als eine Rühlungsrede, wenn auch der Deutschland betreffende Absatz mit der in Frankreich üblich gewordenen Form eingeleitet wurde, daß es keinen dauernden Frieden ohne die Sicherheit geprüfter Grenzen gäbe. Frankreich, führt der Präsident sodann fort, denke mit Recht daran, daß, solange der Weltfriede nicht über militärische Kräfte verfügt, die genügen, um die Durchföhrung seiner Beschlüsse auch denen aufzuzwingen, die nicht geneigt sind, sich ihnen zu beugen, es das Recht habe zu machen und auf die eigene Kraft zu vertrauen. Diese Worte des Präsidenten übertreffen alles, was bisher in Frankreich jemals selbst der frühere Präsident Millerand, der gegenwärtige Kriegsminister Maginot oder irgend ein Rühlungsindustrieller gesagt hat. Sie übertreffen alles, was je irgend eins der Brandfeindlichen nationalistischen Blätter geschrieben hat.

Doumergue spricht dann das eben Gesagte noch besonders auf die deutsch-österreichische Jollunion zu, indem er fortfährt: Frankreich hat umso mehr Recht, so zu denken, als es sich plötzlich einem Ereignis gegenüber sah, dessen Bedeutung für die Gegenwart und dessen Folgen für die Zukunft nicht unterschätzt werden dürfen.

Und nun geht er auf eine Anspielung auf Krieg und Kriegsschuldfrage auf einen Vergleich zwischen der Gegenwart und der Zeit vor dem Kriege über, indem er sagt, man dürfe dieses Ereignis um so weniger unterschätzen, als die Geschichte des Volkes, bei dem sich dieses Ereignis zutrug, eine Vergangenheit voll von Lehren habe, die zu vergessenen Gefährlich wäre. Wenn man die Dinge genau betrachten könne, müsse man sich gegen Überforderungen schützen und gegen die Gefahren, die in diesen Überforderungen enthalten sein könnten.

Wenn dann der Präsident der Republik das französische Volk zum Zusammenhalt, zu besonderer Beachtung der wirtschaftlichen Wohlfahrt des Landes aufruft und besonders davor warnt, „seine materiellen Kräfte unter die Grenze dessen zu vermindern, was die Sicherheit und die Unantastbarkeit des Mutterlandes und der Kolonien erfordert“ und wenn er dann in einem Schlußwort von seinem Amte als Präsident Abschied nimmt, so heißt das soviel, daß er damit dem Lande eine Art von politischem Testament hinterlassen wollte und dieses Testament heißt: Rühlung gegen Deutschland und insbesondere Rühlung gegen den wirtschaftlichen Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreichs.

Die Sanierung der Knappschaftsversicherung.

Berlin, 9. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten hatte sich in den letzten Wochen vor der Vertagung des Reichstages mit der Sanierung der Knappschaftsversicherung zu beschäftigen. Es hat lange und eingehende Sitzungen gegeben, die aber durchweg fruchtlos verliefen, weil die Mitglieder des Ausschusses keine brauchbaren Vorschläge für die Sanierung zu machen wußten. In ihrer höchsten Not schritten sie endlich dazu, eine Kommission einzusetzen, die sich der Angelegenheit annehmen sollte, aber auch diese Kommission zeigte sich hilflos. Sie tagte vor Oftern und kam mit einem Vorschlag heraus, wonach ein Ausschuß von Fachleuten gebildet werden soll, der dann seinerseits Vorschläge zu machen hätte. Bei diesem Vorschlag ist es aber geblieben. Das Reichsarbeitsministerium hat sich um die Bildung dieses Fachleutenausschusses nicht weiter gekümmert, und das mit Recht, weil dabei auch nichts herausgekommen wäre und das Arbeitsministerium schließlich doch von sich aus hätte eingreifen müssen, wie das jetzt der Fall sein wird.

Da die parlamentarischen Instanzen versagt haben, müssen die Verwaltungsbehörden einen Weg zur Sanierung zeigen. Der Reichsarbeitsminister hat vor einiger Zeit erklärt, daß die Invalidenversicherung eingreifen müsse. Er hat die von den Gewerkschaften vorgeschlagene Kohlenumlage abgelehnt, weil dadurch der Preisabbau gefährdet und die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Kohle in Mitteleuropa gefährdet würde. Die Invalidenversicherung hat sich aber hartnäckig gezeigt. Sie hat ihr Einbringen von finanziellen Zugeständnissen der Angestelltenversicherung abhängig gemacht, die aber ebenfalls keine Neigung zeigt, Gelder flüssig zu machen. Infolgedessen war es nötig, für den Monat April bei der Kant für Arbeiter, Angestellte und Beamte einen Kredit zur Ueberbrückung der Zahlungsschwierigkeiten flüssig zu machen. Das Reich wird wahrscheinlich für den Monat Mai mit einer bestimmten Summe zur Deckung des Defizits einbringen, dann aber ist für den Frühommer mit einer Notverordnung zu rechnen, die die Reichsknappschaft auf eine finanziell gesunde Basis stellen soll.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Wie wir erfahren, betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 31. März 2 315 554, was einen Rückgang in der zweiten Märzhälfte um 211 000 bedeutet. Die Zahl der Krisenunterstützten betrug 923 359. Das entspricht einem Rückgang um 26 000. Zum ersten Male seit längerer Zeit ist also die Zahl der Krisenunterstützten zurückgegangen. Man könnte diesen Rückgang nun darauf zurückführen, daß die Wohlfahrtsanstalten der Städte härter belastet worden sind. Anfragen beim Deutschen Städtetag haben jedoch ergeben, daß die Berichte aus dem Reich nur ein Anwachsen der Ziffern um 1 bis 2 Prozent bei den Wohlfahrtsverbänden bringen. Die Gesamtziffer der Arbeitslosen beträgt 4 756 000, also 224 000 weniger als am 15. März. Der Rückgang der Hauptunterstützungsempfänger seit dem Höchststande am 15. Februar 1931 beträgt 286 000.

In dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. März 1931 heißt es: Die der Jahreszeit entsprechende Auslöschung am Arbeitsmarkt, die im vorigen Berichtsdritt noch durch die ungünstige Witterung aufgehalten worden war, hat in der zweiten Hälfte des Monats März, obwohl die Witterung noch stark winterlichen Charakter hatte, fühlbar eingeleitet. Nicht nur die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat um über 210 000 abgenommen, sondern auch die Zahl der Arbeitslosen ist insgesamt um rund 224 000 zurückgegangen.

Demnach wurden unter den am 31. März bei den Arbeitsämtern vorgemerkten verfügbaren Arbeitnehmern rund 4 756 000 Arbeitslose gezählt. Von der Entlastung gegenüber Mitte März entfallen etwa zwei Drittel auf die Saisonberufe, der Rest auf die übrigen Berufsgruppen. Die Arbeitslosenversicherung wird am 31. März noch mit rund 2 316 000 Hauptunterstützungsempfängern belastet. In der Krisenfürsorge ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zurückgegangen. Sie belief sich am 31. März auf rund 923 000, d. h. rund 26 000 weniger als am letzten Stichtag.

An der günstigeren Entwicklung des Arbeitsmarktes sind alle Bezirke - wenn auch in verschiedenem Ausmaße - beteiligt und zwar am günstigsten im Verhältnis zum Stand von Mitte März die Bezirke Brandenburg, Nordmark, Niedersachsen und Süddeutschland. Die Besserung des Beschäftigungsgrades beschränkt sich zurzeit im wesentlichen noch auf die Berufsgruppen, deren Arbeitsplätze infolge der besseren Witterung wieder stärker besetzt werden konnten. So haben namentlich die Arbeiter in der Landwirtschaft etwas lebhafter, wenn auch nicht im Ausmaße des Vorjahres, eingeleitet. Im Baugewerbe sind Fach- und Hilfsarbeiter zur Fertigstellung vorjähriger Bauten eingestellt worden, während vom Beginn neuer Bauvorhaben noch kaum die Rede ist. Mehrfach sind Steinbrüche und Zementwerke wieder in Betrieb gesetzt worden, während bei den Ziegeleien mit Rücksicht auf hohe Lagerbestände die Frühjahrsarbeit meist nur sehr zögernd einsetzt.

Die seit Mitte Februar anhaltende Besserung des Beschäftigungsgrades in einigen Verbrauchsgüterindustrien hat sich im wesentlichen auch in der zweiten Märzhälfte fortgesetzt. Das gilt von der Kleider- und Wäschekonfektion, von der Maschinenbauindustrie sowie schließlich vom Tabakgewerbe. Eine gewisse Besserung, die nach wie vor jedoch erhebliche bezirkliche Unterschiede aufweist, ist auch weiterhin in der Textilindustrie zu erkennen.

In der Schwerindustrie verharrt der Arbeitsmarkt weiterhin in einem Zustand der Depression. Im Ruhrkohlenbergbau wurden nicht unerhebliche Entlassungen durchgeführt. Das Gleiche ist in geringerem Maße im Braunkohlenbergbau erfolgt. Die Metallverarbeitung hat, abgesehen von der Kraftfahrzeug- und Fahrradindustrie, im allgemeinen keine Besserung zu verzeichnen. In einzelnen Bezirken, wie Rheinland und Hessen, wurde der Arbeitsmarkt zwar etwas stärker entlastet, in anderen jedoch setzte sich der Rückgang der Beschäftigung noch weiter fort.

In der Seeschifffahrt, vor allem des Bezirkes Nordmark, hat die Belegung weiter angehalten. Der Umzugstermin brachte zum ersten Male seit dem Kriege größere Anforderungen von Transportarbeitern. Im übrigen war die Arbeitsmarktlage dem Verkehrs-gewerbe wenig günstig, in der Binnen-schifffahrt infolge Mangels an Ladung eher wieder rückläufig.

Der Stahlhelmvorstoß in Preußen:

Das Volksbegehren.

Der Stahlhelm ist zuversichtlich / Die Aussichten für den Volksentscheid.

Berlin, 9. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am 8. April hat in Preußen die Auslegung der Listen des vom Stahlhelm eingeleiteten Volksbegehrens über die Aufhebung des Landtags begonnen. Bierzehn Tage haben dazu zur Verfertigung des Volksbegehrens nicht leicht, erschwert sie jedenfalls gegenüber dem Reichsentscheid erheblich, denn während im Reich nur zehn Prozent der Stimmberechtigten notwendig sind, müssen in Preußen neunzig Prozent aufgebracht werden. Das sind mehr als 5 1/2 Millionen, während späterhin für den Volksentscheid über 13 Millionen Stimmen zu mobilisieren wären. Ob das gelingt, ist fraglich. Wenn man die Zahlen der letzten Reichstagswahl zu Grunde legt, dann nur rund 12 Millionen. Sie müßten also noch über die Stimmen des 14. Septembers hinaus Referenzen heranziehen. Wie schwer das ist, zeigt schon die Kommunisten bei ihrem Kampf gegen den Pan-Deutschen Youngplan erfahren.

Der Stahlhelm ist sehr zuversichtlich. Er hat sich einen eigenen Schlichtungsplan aufgestellt, worin damit gerechnet wird, daß aus dem südlichen Preußen reichlich drei Millionen Stimmen kommen sollen,

jedoch der Westen noch zwei Millionen aufzubringen hätte. Die ersten Tage lassen einen Ueberblick über die weitere Entwicklung noch nicht zu. In einer kleinen Gemeinde im Kreis Bremerförde war bereits am ersten Tage eine hundertprozentige Beteiligung festzustellen. Beachtenswerter ist schon, daß in Pommern am ersten Tage 125 000 Einzelstimmen erfolgten, gegenüber nicht ganz vier Millionen beim Volksentscheid über den Youngplan, und daß auch in Halle schon 6000 Eintragungen vollzogen wurden. Das ist ein Viertel der Zahl, die beim Freiheitsgesetz in Halle überhaupt in den ganzen vierzehn Tagen erzielt wurde.

Der Stahlhelm rechnet damit, daß er auf Neben bis acht Millionen Stimmen kommt, also einen starken Achtungserfolg erringt, und hofft dann wohl darauf, daß unter diesen Umständen das Zentrum seinen Widerstand gegen die Vorverlegung der Wahl aufgeben wird, sodas ein Volksentscheid gar nicht mehr nötig wäre. Das scheint uns vorläufig noch ein Wunschtraum. Denn die Weimarer Koalition hat bisher ihre Taktik darauf angelegt, daß sie mit jedem Tag zeigt, den sie länger in der Nacht sein kann, und auch das preussische Zentrum wird schließlich freiwillig einige Monate früher auf seine Zentralstellung in Preußen verzichten.

Sahm aussichtsreichster Kandidat:

Berlins neuer Kopf.

Vor der Wahl des Berliner Oberbürgermeisters.

Berlin, 9. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am kommenden Dienstag wählt die Berliner Stadtverordnetenversammlung den neuen Oberbürgermeister und wird gleichzeitig die durch die Umorganisation der Stadtverwaltung auf Grund des Volksgesetzes erforderlich gewordenen Neuwahlen vornehmen. Neben dem Oberbürgermeister sind zwei stellvertretende Bürger-Reichshauptstadt als Finanzminister amtiert. Nach den Abstimmungen des Wahlauschusses, die am Donnerstag erfolgt sind, steht der frühere Senatpräsident von Danzig, Dr. Sahm, gewählt werden, der im Auschuß zwölf gegen zehn Stimmen erhielt. Da der bisherige Bürgermeister Scholz auf seinem Rücktritt beharrt, wird für Dr. Elsh, in Frage kommen, während als zweiter Bürgermeister der bisherige Stadtschultheiß V a n g e und als dritter Bürgermeister der Französischer Kammerer Dr. A l l i c h in Aussicht genommen sind.

Sahm ist sich zur Volkspartei, Dr. Elsh ist Staatspartei, er, also nicht gelungen dem „roten Berlin“ eine rote Spitze zu geben. Immerhin sind sie bei der Neuaufteilung der Ämter mit fünfzig Prozent gut auf ihre Kosten gekommen, wenn auch anzuerkennen ist, daß die von ihnen präferierten Kandidaten nicht lediglich nach dem Parteibuch, sondern auch mit Rücksicht auf ihre Qualität ausgesucht sind.

Trotzdem ist das Ergebnis unbefriedigend. Die Neugestaltung hat in sich eine soch gewaltige Aufgabe, daß sie von einer möglichst weiten Mehrheit getragen werden sollte und daß man die Persönlichkeiten ohne Rücksicht auf Parteibindungen hätte aussuchen sollen. Es

ist deshalb auch zu bedauern, daß es nicht gelungen ist, die Deutschenationalen in die Mehrheitsbildung hineinzuziehen, die jetzt eine aussichtslose Kandidatur aufstellen wollen, während es vielleicht bei rechtzeitiger Fühlungnahme gelungen wäre, sie in die Mehrheitsbildung mit hineinzuziehen.

Piccards zweiter Versuch. Aufstieg am Samstag früh?

M. Augsburg, 9. April. Professor Piccard, der wieder in Augsburg weilt, hat seine Vorbereitungen zu einem neuerlichen Start in die Stratosphäre soweit getroffen, daß der Aufstieg bei günstigem Wetter ohne weiteres erfolgen kann. Der Gelehrte, dessen beide Mitarbeiter sich ebenfalls hier eingefunden haben, will lediglich die Meldungen der Bayerischen Landeswetterdienste am Freitag vormittag abwarten und bei günstigen Meldungen in der Nacht zum Samstag zwischen 4 und 5 Uhr aufsteigen. Der Start erfolgt auf dem Gelände der Augsburger Ballonfabrik Riedinger.

„Graf Zeppelin“ über dem Mittelmeer.

M. Paris, 9. April. Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Donnerstag morgen Friedrichshafen verlassen hat, ist kurz vor 9.30 Uhr französischer Zeit über Vienne gesichtet worden und erschien um 10.20 Uhr über Montélimar an der Rhone. Das Luftschiff, das Kurs nach Süden nahm, erreichte um 12 Uhr mittags französischer Zeit die westlichen Vororte von Marseille und nahm dann Richtung auf das Mitteländische Meer.

Wo ist Goebbels?

Die Zuständigkeit Görings.

m. Berlin, 9. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Ruf bei den Nationalsozialisten ist jetzt wohl als vollkommen zusammengebrochen zu betrachten. Der abgelehnte Dietrich Stennes sieht sich ziemlich isoliert. Sillers Energie ist es offenbar gelungen, die Bewegung aufzuhalten und Abspaltungen größeren Stiles zu vermeiden. Der von München aus für das Dnabiet eingeleitete Generalbevollmächtigte Göring hat mitgeteilt, daß die Oberführer der Gauämter in Mecklenburg, Pommern, Schlesien, Brandenburg und Ostmark abgesetzt seien, weil sie intime Freunde von Stennes waren. Er hat aber gleichzeitig hinzugefügt, daß im Ganzen nur zwanzig Mann ausgeschlossen seien, während in Berlin etwa zweihundert Mitglieder den Sturmabteilungen schwandend geworden seien. Die Berliner Linkspresse bringt freilich ganz andere Zahlen. Sie spricht davon, daß in Brandenburg an der Havel 400 SA-Leute für Stennes erklärt hätten, in Breslau ständen 1500 Mann hinter dem ausgeschlossenen Gauführer, und im ganzen Bezirk seien bereits 1400 Mann ausgeschlossen. Alle diese Zahlen werden von Göring ganz entschieden bestritten.

Nicht ganz geklärt ist die Frage, wo sich der Berliner Gauführer Goebbels befindet, der doch in so kritischer Zeit unbedingt auf seinen Posten gehört hätte. Die Berliner Linkspresse behauptet, er sei noch in München, hätte dort einen Arrest und dürfe nicht nach Berlin zurück. Von nationalsozialistischer Seite wird dagegen erklärt, daß Dr. Goebbels wohl in Berlin, aber erkrankt sei, womit alle an seinen angeblichen Münchener Aufenthalt geknüpften Kombinationen entfallen.

Göring erklärt: „Ich habe weder eine Untersuchung gegen Dr. Goebbels zu leiten, noch habe ich einen Bericht mit einer ungeheuren Reihe von Beschuldigungen“ oder „mit schweren Vorwürfen gegen den Berliner Gauleiter“ nach München geschickt. Dr. Goebbels untersteht nicht. Er ist nach wie vor allein für Berlin als dessen Gauführer verantwortlich, während meine außerordentlichen Vollmachten für das gesamte übrige Gebiet Oberost, also Schlesien, Pommern, Mecklenburg, Ostmark und Brandenburg lauten. Ich möchte ausdrücklich betonen, daß von Verfehlungen Dr. Goebbels' keine Rede sein kann. Nach wie vor verbinde ich mich mit Dr. Goebbels' völlige politische Übereinstimmung, sowie die herzlichsten persönlichen Beziehungen.“

Die Berliner Linkspresse behauptet ferner, daß auch gegen den Ost-Mitte von Kilingier, der sich mit Stennes auch ziemlich weit eingelassen hatte, ein Verfahren mit dem Ziel des Ausschusses eingeleitet sei.

Der Aufstand in Funchal.

Portugiesische Truppen zu den Ausländischen von Madeira übergegangen.

M. London, 9. April. Wie aus Madeira gemeldet wird, sind die Truppen, die vor einigen Tagen aus Portugal zur Unterstützung des Aufstandes abgeandt wurden, zu den Ausländischen übergegangen. Zwei portugiesische Transportdampfer und ein Kreuzer, die bereits als nach Madeira abgegangen gemeldet waren, befinden sich noch immer auf dem Tajo, da die portugiesische Regierung von der Zuverlässigkeit der Kommandanten anscheinend nicht restlos überzeugt ist.

In Portugal wird die Zensur streng gehandhabt. Eine Privatmeldung aus Lissabon besagt, daß die Revolutionäre in Madeira mit Parteigängern in Portugal in Verbindung gestanden haben. Sie hätten an die Regierung ein Telegramm mit der Forderung geschickt, die Diktatur sofort durch eine konstitutionelle Regierung zu ersetzen. Verschiedene Militärpersonen seien verhaftet worden. Die Lage in Portugal sei „nicht völlig ruhig“. Unvorhergesehene Ereignisse könnten jeder Zeit eintreten.

Die Häfen der Inselgruppe von Madeira gesperrt

* Berlin, 9. April. (Zuspruch.) Die portugiesische Gesandtschaft teilt mit: Durch eine von der portugiesischen Regierung ausgegebene Verordnung sind die Häfen der Inselgruppe von Madeira für Schifffahrt und Handel gesperrt. Jede Verbindung der Einwohner mit der Außenwelt ist verboten, abgesehen von dem vom Sonderbeauftragten der Regierung anzuerkennenden Notfall, daß Schiffe ein- oder ausfahren müssen, um fremden Staatsangehörigen Zuflucht zu geben oder sie im Falle einer Räumung aufzunehmen.

Zweimal Hindemith.

Reuntes Sinfoniekonzert des Landesheaters-Orchesters.

Paul Hindemith, 1895 in Hanau geboren, einer der meistgenannten deutschen Komponisten der jungen Generation, wurde in Karlsruhe schon frühe bekannt. Das Rehner-Quartett, Frankfurt spielte vor etwa zehn Jahren ein Werk des damals nur von einem kleinen Kreis beachteten Frankfurter Konzertmeisters Paul Hindemith; dann kamen die Donaueschinger Kammermusikfeste zur Förderung zeitgenössischer Tonkunst mit ihrer Fortsetzung und ihrem Schluß in Baden-Baden und stellten seinen Namen und seine Werke in den Vordergrund. Die in diesen, damals von der ganzen musikalischen Welt beachteten Donaueschinger Musiktagen aufgeführten Hindemith-Werke haben wir zum größten Teil auch in Karlsruhe kennen gelernt; so die Quartette Opus 16, 22 und 32, dann sein wichtiges, um nicht zu sagen freches Zeitdokument „Finale 1921“ und als wertvollste Gabe den Lieberplatz „Das Marienleben“ nach Gedichten von Rainer Maria Rilke, als wertvollste Gabe schon deshalb, weil darin nicht der zur Genüge bekannte feste, händelartige, musikalische Draufgänger, der Komponist bürstet tumultuärer Ausbrüche hervor, sondern ein zarter, vornehmlicher Künstler, der die Feinheit des Ernstes und die Feitigung und Bändigung des Gefühls wohl erkennt. Dagegen blieb uns sein Schaffen auf dem Gebiete der Oper (drei Einakter, Dämon, Neues vom Tage und Carillac) noch verschlossen, wenn wir von der gelegentlichen Aufzählung des Stetisches „Hin und Zurück“, eines leicht hingeschriebenen Scherzes, absehen.

Im Laufe von zehn Jahren hat er eine große Zahl von Werken zur Diskussion gestellt. Er scheint rasch und leicht zu arbeiten, und ohne Zweifel ist er ein musikalisches Talent, eine starke und ursprüngliche Begabung, ausgestattet mit einem glänzenden Können. Natürlich ist vieles umkämpft, natürlich ist nicht alles gleichwertig. Sein Braunschweiger Sinfoniekonzert, das neben anderen Werken als „Kammermusik Nr. 5“ erschien, ist ein Beispiel dafür. Mit diesem Konzert stellte er sich im neunten Sinfoniekonzert unseres Landesheaters-Orchesters gleich zweimal vor: Als schaffender und nachschaffender Künstler. Er hat lange Zeit im Orchester und im Amar-Quartett die Violine gespielt und fühlt sich nun mit diesem Instrument verbunden und schreibt Musik dafür, sozusagen für seinen Hausgebrauch, indem er das Aufführungsrecht nur sich selbst erteilt.

Sein Braunschweiger Konzert ist ein Virtuosenkonzert, aber die Virtuosität geht nicht auf das äußere Blendwerk hinaus. Das Soloinstrument wird nicht wie im gangbaren, dankbaren Konzert des 19. Jahrhunderts nur vom Orchester begleitet, um sich nach allen Seiten hin entfalten zu können, vielmehr ist es, wie bei Piskners Klavierkonzert, innig mit dem Orchester verwoben. Es musiziert mit dem Orchester zusammen und hebt sich im allgemeinen doch wirkungsvoll und plastisch ab. Die innere Organik der vier Sätze, die seine Beziehungen zueinander haben, ist klar und auch von dem unvorherbereiteten Hörer sofort zu übersehen. Es ist im ganzen eine literarische Musik, etwas kühl konzentriert und oft geistreich. Der erste Satz zeigt den frischen draufhängenden Hindemith, er pulsiert rhythmisch sehr lebhaft und wird, wenn man so sagen kann, von einer

Abenteuerliche Flucht.

Unter dem D-Zugswagen von Bukarest nach Berlin.

m. Berlin, 9. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nach dem Einlaufen des Bukarester D-Zuges in Berlin entdeckten Prüfungsbeamte am Donnerstag früh, zwischen den Achsen eines Wagens hockend, eine völlig verruht und fast bis zur Unkenntlichkeit mit Staub bedeckte Gestalt. Sie wurde hervorgeholt und entpuppte sich als der rumänische Soldat Michael Stanger, dessen Eltern in Siebenbürgen ansässig sind, und der aus dem rumänischen Militärdienst entflohen ist.

Stanger hatte sich nachts auf den Bukarester Rangierbahnhof geschlichen und sich unter den D-Zugswagen gelegt, ohne zu wissen, nach welcher Richtung der Zug mit ihm abfahren würde. Auf diese Weise kam er nach Berlin, wo er sofort der Fremdenpolizei über-

geben wurde. Der Deferteur erklärte, daß er als Kind deutscher Eltern nicht länger in der rumänischen Armee dienen wollte. Das Polizeipräsidium teilt auf unsere Anfrage über den rumänischen Deferteur Michael Stanger mit, daß er der polizeilichen Polizei übergeben wurde. Sollte es sich herausstellen, daß der Deferteur nicht, wie er angibt, von deutschen Eltern stammt, dann wird er trotzdem nicht wieder ausgeliefert, da Deutschland den Deferteur, gleich welcher Nationalität, im Lande behält.

Flucht eines Kommunistenführers.

M. Klingenthal, 9. April. Der vor kurzer Zeit bei Marbach zusammen mit der Sowjetagentin Schiehauser verhaftete Kommunistenführer Ritz ist am Mittwochabend aus dem Gefängnis geflüchtet. Sächsische Kommunisten hatten Ritz auf der Straße erwartet und konnten seine Flucht decken. Zwei Kommunisten wurden verhaftet.

Riesiger Versicherungsschwindel.

Ein Betrugsprozeß vor dem Gladbacher Schwurgericht.

München-Glabach, 9. April. Vor dem Gladbacher Schwurgericht begann ein riesiger Betrugsprozeß gegen die beiden Kaufleute Robert aus Vieren und zehn Genossen. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, auf Grund von Versicherungsverträgen, aber unter Ausnutzung der Bestimmungen des Reichshauspflichtengesetzes für angelegliche Unfälle, Einbrüche und Brände unberechtigt erhebliche Entschädigungssummen gefordert und bezogen zu haben. Nach Ansicht der Anklagebehörde machen die unredlich bezogenen Summen mehrere 100000 Mark aus. Der Hauptangeklagte August Roberg hat sich durchschnittlich auf diese Weise im Jahre 5000 Mark zu verschaffen gewußt. Sodas er also von seinen „Anfällen“ sehr gut „leben“ konnte. Insgesamt will er 17 entschädigungspflichtige Unfälle erlitten haben und dreimal soll es bei ihm gebrannt haben. Auch sein Bruder war stark vom „Besch“ verfolgt; er erlitt sechs Unfälle und hatte dazu noch zwei Brandschäden und einen Einbruch zu verzeichnen.

Die Anklagebehörde hat insgesamt 40 Fälle untersucht. Die Hälfte der Fälle ist freilich verjährt. Sie sollen jedoch im Laufe der Gerichtsverhandlung auch erörtert werden, um so die Nachforschungen der Gaunerbande besser kennzeichnen zu können. Die Verdachtsmomente, die sich aus der Häufung der Schadenfälle ergaben, werden noch wesentlich verstärkt durch den gleichartigen Verlauf der vorgegebenen Unfälle. Sehr oft wollen die angeblich Verunglückten durch Aufschlagen mit dem Kopf, verursacht durch einen plötzlichen Ruck in der Eisenbahn, Straßenbahn usw., Uebelkeit und Schwindel, sowie Erbrechen bekommen haben. Die Verste mußten daraus schließen, daß eine Gehirnerschütterung vorliege. Sie haben den Patienten dann meist ihre Arbeitsunfähigkeit bescheinigt. Fast stets fanden die angeblich Verunglückten auch einen guten Freund, der vor Gericht als Zeuge des Unfalles auftrat. Die Anklage wird deshalb auch auf Meineid ausgedehnt werden. Nicht weniger als 57 Zeugen, 24 Ärzte als Sachverständige sind geladen. Die Angeklagten, denen acht Verteidiger zur Seite stehen, betreten energisch, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. Das Gericht muß also in eingehenden Verhandlungen und wahrscheinlich auch in einer sehr eingehenden Zeugenvernehmung, die einzelnen Fälle zu klären versuchen. Voraussichtlich wird sich der Prozeß über zehn Tage hinziehen.

Fingierter Raubüberfall.

M. Bozen, 9. April. Vor einigen Tagen fanden Bauern in einer Schlucht bei Willanders einen jungen, nur halb bekleideten Mann mit schweren Verletzungen auf. Der Verletzte nannte sich Arthidek Heinrich Glühher aus Deutschland, der gegenwärtig in Brigen zur Kur weilt. Er sei von zwei Unbekannten überfallen, ausgeraubt und dann in die Schlucht geworfen worden. Die Ermittlungen ergaben, daß Günthers Raubüberfall fingiert war und

er einen Versicherungsbeitrag zu zahlen wollte. Günther gestand, daß er sich zunächst wegen großer Schulden das Leben nehmen wollte. Dann lei ihm der Gedanke gekommen, einen Raubüberfall vorzutäuschen. Er habe sich bei einer Versicherungsgesellschaft in Deutschland ziemlich hoch gegen Diebstahl versichern lassen. Günther wurde dem Gericht in Bozen zugestellt.

Aus Gram in den Tod.

* Berlin, 9. April. (Zuspruch.) In der Kankestraße in Charlottenburg wurde am Donnerstag die 75jährige Witwe G. Schmidt und ihre beiden Töchter im Alter von 55 und 51 Jahren in den mit Gas gefüllten Räumen ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß die drei Frauen Schlafmittel eingenommen und dann die Gaschähne geöffnet hatten. Man nimmt an, daß sich die drei Frauen aus Gram über den Tod des Mannes und Vaters das Leben genommen haben.

Zweijähriger Zwangsauenthalt in Bozen für Malfertheiner.

M. Bozen, 9. April. Die über den ehemaligen Tiroler Abgeordneten Michael Malfertheiner verhängte Verbannung von Bozen ist am Donnerstag in einen zweijährigen Zwangsauenthalt in der Stadt Bozen umgewandelt worden. Die Umwandlung wird mit der Rücknahme auf das Alter und die Familie Malfertheines begründet. Malfertheiner konnte bereits in seine Bozener Wohnung zurückkehren, wird jedoch strengstens überwacht. Er Bozen nicht verlassen, insbesondere muß Malfertheiner in den Morgenstunden und am Abend, sowie in der Nacht stets in der Wohnung anzureisen sein. Der Besuch öffentlicher Gaststätten ihm gestattet. Jedoch ist ihm jedes Getränk mit einem anderen unterliegt. Auch darf er an seinem Tisch Platz nehmen, sondern stehend essen und trinken.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigentell.)

Freitag, den 10. April.
Vandestheater: Der Hauptmann von Köpenick, 8 bis 11 Uhr.
Colosseum: Gastspiel Schmitz-Wehmer. Der verhängnisvolle Brief, 8 Uhr.
Cinquantenaire: Pöcher und Arienabend. Gasten, 8 Uhr.
Kaffeehaus: Letzte-Ansicht, 4 Uhr. — Sperren- und Schlägerabend, 8 Uhr.
Kaffeehaus: Abend derer und moderner Musik, 8 Uhr.
Kaffeehaus: Melodien. Schumann: Tourbillon, 8 Uhr.
Kaffeehaus: Melodien. Schumann: Tourbillon, 8 Uhr.
Schubert: Schatten der Unterwelt, 8 Uhr.
Victoria-Palast: Die Privatsekretärin.
Reinhold: Die Privatsekretärin, 8 Uhr.
Palast-Viertel: Die Privatsekretärin, 8 Uhr.

motorischen Kraft vorwärtsgetrieben und wirkt dadurch im Sinne des modernen „Anspruchs“ erregend. Schwarz ist das Azoig. Hier fehlt es an Inspiration. Aus diesem Grunde findet er auch keine überzeugende Form. Das Wertvollste bringt der dritte Satz. Er ist witzig und geistreich und hat dazu eine feine Durcharbeitung.



Paul Hindemith, Originalzeichnung (Karikatur) von Berger

Dann folgt ein Marschfinale, die Variante eines Militärmarches; es ist der bayerische Anzelmarsch, der seine praktisch aufführende Melodie aus aufgelösten Dreiklängen gewinnt. Hindemith schreibt mit dieser Melodie ein freies Rondo und läßt sehr fein und verbunden mit dem ganzen Gefüge eines Solokadenz herausmachen. Der Strahlt Hindemith spielte dieses Konzert ohne äußere Aufmachung, mit großartiger Fertigkeit.

Voraus ging die Suite aus der Musik zum „Bürger als Edelmann“ von Richard Strauß, eine Folge kleiner Sätze, in Pastell-

tönung, aus deren Reiz, das Menuett des Lullu und der Schlußwaller als Rosenkavalier-Nachhall am gewinnendsten wirken. Die Musik gehört aber doch zum Bühnenwert und gewinnt erst im Zusammenhang damit ihre Bedeutung und ihr richtiges Leben. Hindemith erlangt Beethovens liebre Sinfonie, jedoch etwas übersteht im Zeitmaß und übersteigert im Orchesterklang, aber doch schön aufgebaut und von starker, unmittelbarer Wirkung. Die Wiedergabe dieser klassischen Musik, sowie für die wirklich merkwürdlich fein ausgewobene Art des liebesvollen Musikstils bei Strauß und Hindemith wurden unserem ausgezeichneten Orchester und seinem musikalischen Führer, Generalmusikdirektor Joseph Krups, herzlichste Dankesbegrüßungen zuteil.

Mit diesem Abend haben die Sinfoniekonzerte unseres Landesheaters-Orchesters ihren Abschluß gefunden. An einigen Abenden, z. B. auch an dem oben besprochenen, ließ der Besuch zu wünschen übrig. Um diese Abwanderung der Musikfreunde zu verhindern, nun die Intendant bereits die Vortragsfolgen für die kommenden Sinfoniekonzerte veröffentlicht und damit eine Reihe interessanter, wertvoller Konzerte in Aussicht gestellt, die wohl auch durch die glückliche Wahl erstklassiger Solisten die freudige Zustimmung der Hörer verdienen. Es ist auf das herzlichste zu begrüßen, daß nun auch von den Besuchern ausgeprochener Wunsch in Erfüllung gehen und Abende mit Gaidirigenten. Im nächsten Sinfoniekonzert wird auch Busch erscheinen und ein weiterer Gaidirigent ist in Aussicht genommen.

Tirol in London. Unser Londoner Vertreter berichtet: Allen äußeren Anschein eines großartigen Erfolges fand die englische Aufführung des „Weißen Rößl“ in der Fassung des Berliner Schauspielhauses statt. Der Raum des Colosseums war in ein Tiroler Gasthaus umgewandelt worden, sogar die anwesenden trugen Tiroler Kleidung. Der Abend war ein gesellschaftliches Ereignis allerersten Ranges und das nach London zählende Publikum erschien fast ausnahmslos in Abendtoilette. Von dem Augenblick an, wo sich der Vorhang öffnete, vor den Augen der erblühten Zuschauer das prächtige Bild des Apentales zu entrollen, bis zu der feierlichen Schlußzene, wurde jeder Austritt teilweise minutenlang bestrastet. — Mit besonderer Spannung durfte man dem Austritt entgegensehen, in dem unmittelbar glänzenden Volkslied am Schluß des 1. Aufzuges der große Kaiser Franz Joseph auf der Bühne erscheint. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß gerade diese Stelle den lauten Beifall des Publikums fand, in den sich kein unfreundlicher Ton mischte. Die Presse aller Schattierungen ist übereinstimmend in ihrem Urteil. Der „Daily Express“ spricht von der sensationellsten Aufführung der Woche, die London jemals gesehen habe. Es ist ein Festtag in Tiroler Alpen gewesen. Der „Daily Telegraph“ sagt sein Urteil mit den Worten: „ein kolossaler Triumph“ zusammen, während der „Morning Post“ in der Aufführung sogar den „Erfolg des Jahres“ erblicken zu können glaubt. Die größten Vorbeurteilungen erbte natürlich die Wienerin Lea Seidel, die im Laufe des Jahres zu einem der beliebtesten Stars der Londoner Bühne geworden ist. Eric Charel wurde am Schluß der Aufführung dem Besitzer des Colosseums in einer besonderen Ansprache dem Publikum vorgestellt. Zweifellos bedeutet das Ereignis ein Moment in der Geschichte der letzten Bühnen Londons.

Gemeinde-Umschau.

Ein Nachruf für Kommerzienrat Bergmann in Gemeinderat Gaggenau.

Der plötzliche Tod des ersten Ehrenbürgers der Stadt, des Kommerzienrats Theodor Bergmann, hat die ganze Einwohnerschaft übertrauert. Bis zur letzten Stunde sah man den 84jährigen Greis bei jugendlichem Geist und energischem Unternehmungswillen bei der Arbeit. Sein Lebenselement war Arbeit im Dienste des Fortschritts. Unaufhaltbare Tatkraft bahnten ihm die Wege durch alle Schwierigkeiten der Zeiten. Seine Haupttätigkeit entfaltete er in Gaggenau, wo er sich 1879 im 29. Lebensjahre als Kaufmann niederließ. Mehr 50 Jahre seines Lebens hat er somit in Gaggenau verbracht. Er trat damals in die Eisenwerke Gaggenau ein, wurde alsbald Teilhaber mit dem bekannten sozialen Schriftsteller und Inhaber der Eisenwerke, Mühlstein, und die führende Seele im Betrieb. So wie er selbst rastlos tätig war, um Neues der Produktion zuzuführen, fand bei ihm auch jeder Erfindung Eingang und Unterstützung. Hunderte von Artikeln für Haushalt und Wirtschaft wurden dem Produktionsgang zugeführt. Die bedeutendsten davon waren: Dampfmaschinen, Dampfhebel, eiserne Wischen, Fahrstühle, Luftgewehre, Automaten, Emailschäber und -Wälzer, Kunstguss, Grammophone und Zigarettenwickelmaschinen.

Die Eisenwerke entwickelten sich unter seiner Tätigkeit in rascher Folge. Aus alten Bretterwerkstätten entstanden stattliche Fabrikanlagen, und über 1000 Menschen fanden Arbeit und Brot. Seine Tätigkeit wurde so zum Segen der Bewohner des Murgtals. Die Umgestaltung der Eisenwerke in eine Aktiengesellschaft im Jahre 1888 brachte ihm eine Einengung, mit der er sich nicht abfinden konnte. Er trat aus diesem Betrieb aus und gründete die Bergmanns Industrie-Werke A.G. In diesem Werk entfaltete er sein ganzes Können und Wirken. Sein hochintelligenter Geist brachte es in stets steigendem Maße vorwärts. Es begann bei ihm ein sehr erfolgreiches Probieren und Erfinden, so daß sich bald eine Arbeitsstätte entwickelte, die mehreren Hundert Menschen Tätigkeit bot. Immer wieder wurden neue Artikel eingeführt und produziert, wie Automaten, Emailniederarbeiten, Eisstränge, Herde, Projektionsapparate, Haushaltsartikel aller Art, Herdlesäule, Heizöfen, elektrischer Bügelständer, Magnetapparate, Pistolen, Gewehre und Kleinwaffen. Auch der Bau von Automobilen wurde mit großem Erfolg verübt und gefördert und dadurch der Grundstein gelegt. Die großen Kraftwagenfabriken („Daimler-Benz A.G.“) geschuldeten Bergmann auf Neheiten, die ihm nicht zum Bewußtsein wurden. Alles, was erarbeitet werden konnte, wurde der weiteren Schöpfung wieder zugeführt. Oft beschäftigte er eine größere Anzahl von Ingenieuren und Künstlern an der Fortentwicklung neuer Gebilde, ohne daß die Produktion einen sofortigen Erfolg verzeichnete. Dadurch erreichte er aber auch manchen Fortschritt auf dem Gebiete der Technik und eine sehr hohe Stufe in der Emailmalerei, in der wertvolle Bilder hergestellt wurden.

Neben dieser Tätigkeit in Gaggenau schuf er noch eine Industrie in Suhl (Thüringen), wo in der Hauptsache Maschinen (Maschinengewehre usw.) hergestellt wurden, und in Badenweiler, wo er lange Jahre seine Sommerwohnung genoss, die Gips- und Feibergwerke. Schon vor dem Krieg führte er die Elektrifizierung für Licht- und Kraftzwecke in Gaggenau, Ottenau ein und baute nach dem Kriege die Wasserkraft in Ottenau aus, er stellte dort ein Kraftwerk, erwarb das Kraftwerk Mühlbach, die einen ganz neuen und neuzeitlichen Ausbau durch ihn erhielt.

So war sein ganzes Leben unermüdbare Tätigkeit auf den verschiedensten Gebieten. Sein Arbeiten gereichte der ganzen Einwohnerschaft des Murgtals zum Vorteil. Die Stadtgemeinde Gaggenau ernannte ihn daher zu seinem 70. Geburtstag, am 23. Mai 1929, in dankbarer Würdigung seiner großen Verdienste und der vorbildlichen Tätigkeit als Schöpfer der Industrie zu ihrem Ehrenbürger. Die Stadtgemeinde Gaggenau wiederholt und erneuert den Dank, der ihm anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger erteilt worden ist, und betrauert in ihm den Mann, der den geistigen Mittelpunkt unserer Industrie in sich vereinigend hat. In treuer Liebe und Verehrung wird die Stadtgemeinde Gaggenau sein Gedächtnis für alle Zeiten in Erinnerung halten und sein schätzenswertes Wirken mit der Geschichte von Gaggenau verbinden.

B. Durlach, 9. April. (Aus dem Stadtrat.) Im Städtischen Schwimmbad und Sonnenbad sind noch vor Beginn der diesjährigen Badeszeit verschiedene Mängel auszufüllen, die zu beseitigen werden. — Die Verbesserung des Straßenspaters im Rechnungsjahr 1931 wird an zwei hiesige Unternehmer vergeben. — Von der Kommunalen Landesbank ist ein Darlehen in Höhe von 170 000 RM. zur Beschäftigung von Wohlfahrtsarbeitern zu übernehmen. — Auf Antrag verchiedener Bürger wird im Einverständnis mit den Gemeindevorständen der Pachtzins für je 1/2 Durlacher Morgen der im Jahre 1928 festgesetzten Minderungs- und Almosen-Grundstücke östlich der strategischen Bahn Karlsruhe-Mannheim zunächst für das Pachtjahr 1931 auf 30 RM. bis 30 RM. um 20 Prozent, über 30 RM. um 15 Prozent, 25 Prozent. Diese Ermäßigung ist bedingt durch die große Notlage der Landwirtschaft und den geringen Erlös für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. — Das Gehalt des Hermann Rint von Anier auf dem Lerchenberg wird befürwortend an das Bezirksamt weitervermittelt. — Die Stadt ersucht beim Bezirksamt um Erteilung der Bewilligung für das Städtische Schwimmbad und Sonnenbad. — Dem 1. Kraftsportverein Durlach wird zur Austragung des diesjährigen Bezirksfestes für schwer- und leichtathletische Übungen der Erwerbsschloß am 18. bis 21. Juli d. J. überlassen. — Die Zahl der Erwerbsschloß beträgt 1835.

Söllingen, 9. April. (Beisitzung des Gemeinderats.) Am 1. April zählte die Gemeinde, nach einem Auszug aus dem Bürgerverzeichnis, 63 Bürger, 93 Bürgerwitwen, ortsabwesende Bürger waren 68. — Am 26. April soll zugunsten der Gebrechlichenverbände eine Sammlung durch Blumenverkauf der Schulthenerstraße stattfinden. — Die zulässige Taxakaufschätze für die Gemeinde Söllingen beträgt, nach Mitteilung des Zollamtes, 36 Art. — Die Steuerbeiträge mit den Polizeibedienern werden gutgehen.

H. Gernsbach, 7. April. (Aus dem Gemeinderat.) Als Mitglieder der örtlichen Beratungsstelle für die Kriegsbeschädigten werden die Gemeinderäte Baust und Krieg bestimmt. — Ein Angebot auf verkaufsfertiges Kiechholz in Höhe von 50 und 52 Prozent der badischen Landesgrundpreise bei ungünstigen Zahlungsbedingungen wird zwar für sehr schlecht gehalten, der Zuschlag ihm jedoch mangels anderer Angebote dann erteilt, wenn auch die Forderungen, auf die kein Angebot abgegeben worden ist, zu mindestens den gleichen Bedingungen mit übernommen werden. — Die Gemeinderäte Hoeh, Karcher und Krieg werden als Mitglieder des Bauausschusses ernannt. — Die Ausgestaltung der Zahnwiese dergestalt, daß im nächsten Winter ein Eisbahnbetrieb darauf eröffnet werden kann, wird zunächst zurückgestellt, bis sich die dringende Notwendigkeit zu Notstandsarbeiten einstellt. — Die Einführung der Biersteuer dadurch, daß an die Stelle des fehlenden Bürgerauschusses die Bezirksratsentscheidung getreten ist, wird zur Kenntnis genommen und die gegenüber Wirten und Brauereien in Aussicht genommenen Kontrollmaßnahmen einstweilen mit der Maßgabe gutgeheißen, daß etwaige Ergänzungen später nachgeholt werden. — Die Vorgänge, die zur Stellung eines Strafantrags wegen Beleidigung des Bürgermeisters durch unwahre und beleidigende Presseäußerungen im „Führer“ geführt haben, werden besprochen und erneut der Wille des Gemeinderats dahin zum Ausdruck gebracht, alleits darauf hinzuwirken, daß derartige Zeitungspolemiken unterbleiben.

Bürgermeisterwahlen.
(Bühlertal, 9. April.) Bei der Bürgermeisterwahl am 7. April wurde der nationalsozialistische Kandidat, Bürgermeister R. Faust, mit 39 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Von den Reststimmen fielen 6 auf Holzhändler Gustav Baumann, 10 auf Kaufmann Franz K. und 6 auf Bürgermeister-Stellvertreter Stolz. Eine Stimme war unglücklich. Auf den bisherigen Bürgermeister Dr. Boog sind keine Stimmen entfallen.

56 Bewerber in Ladenburg.
Auf die neu zu besetzende Stelle des Bürgermeisters von Ladenburg haben sich insgesamt 56 Herren gemeldet. Es befinden sich darunter 24 Badener, die übrigen Bewerber verteilen sich auf die anderen deutschen Bundesstaaten, vorwiegend auf Preußen. Der Gemeinderat hat inzwischen eine Auslese getroffen und die Zahl der erstbitt in Frage kommenden Bewerber auf 10 verringert. Es handelt sich dabei wiederum vorwiegend um solche aus Baden. Auch ein Ladenburger steht in engerer Wahl. Wann diese vorgenommen wird, steht im Augenblick noch nicht fest.

Radolfzell, 8. April. Seinen 75. Geburtstag feierte in körperlicher und geistiger Frische Eisenbahnoberspezialist a. D. Hermann Sierl.

Die Parteipolitik in der Landeskirche.

Der Evangelische PresseDienst schreibt:
In der Presse wird dem Evangelischen Oberkirchenrat von Pfarrer Eckert immer wieder Parteipolitik vorgeworfen und dabei besonders darauf hingewiesen, daß die Kirchenbehörde im Fall Streng nichts getan habe und nichts tue. Pfarrer Streng in Waldwimmersbach habe nämlich am Volkstrauertag den Altar mit Stahlhelm, Säbel und Karabiner geschmückt und außerdem von der Kanzel eine Halenkreuzfahne herabhängen lassen, d. h. er habe unangelegentlich faschistische Agitation in der Kirche getrieben. Die dienliche Untersuchung hat nun folgendes ergeben:

Die Schmückung des Altars mit den „Mordwerkzeugen“ hat seinerzeit stattgefunden bei der kirchlichen Trauerfeier für den ersten im Krieg gefallenen Waldwimmersbacher, also schon im Jahre 1914. Es hat sich daraus ein Ortsbrauch gebildet, der bei jeder Trauerfeier für einen Gefallenen und, nach dem Ende des Krieges, an jedem Volkstrauertag innegehalten wurde. Pfarrer Streng ist aber erst seit dem Februar 1929 in Waldwimmersbach; er hat also diesen Brauch nicht eingeführt; jene Schmückung erfolgte schon unter der Amtsführung der Pfarrer Krieger und Dürr, welche politisch überhaupt nicht herorgetreten sind. Die ganze Sache hat also mit Faschismus nichts zu tun und der Kirchengemeinderat vor Waldwimmersbach bittet den Oberkirchenrat, ihm die schon 17 Jahre alte örtliche Übung zu belassen. Ferner befreit der Kirchengemeinderat von Waldwimmersbach, daß in der Kirche niemals eine Halenkreuzfahne an der Kanzel angebracht gewesen sei. Richtig ist, daß bei der Reichsgründungsfeier eine alte Reichsfahne mit dem Reichsadler an der Kanzel angelehnt hand. Diese war ohne Vorwissen des Pfarrers und Kirchengemeinderats von einer von auswärts gekommenen Schar hingestellt. Wie wenig der Ortspfarrer an diesen Dingen beteiligt ist, geht daraus hervor, daß er noch vor den Angriffen gegen ihn an einem gewöhnlichen Sonntag eine nationalsozialistische Gruppe veranlaßt hat, ihre Halenkreuzfahne nicht mit in die Kirche zu nehmen, sondern vorher in einem Hause abzustellen. — Endlich ist festzustellen, daß an nationalen Festtagen alle Vereine, auch sozialistische, von sehr mit ihren Fahnen in die Kirche kamen und ihre Fahnen am Pfarrstuhl oder an der Sakristei aufstellten.

Daraus ergibt sich, daß der Oberkirchenrat keinen Anlaß hat, gegen Pfarrer Streng wegen faschistischer oder sonstiger Parteipolitik in der Kirche durch Aufstellen von Fahnen und dergleichen vorzugehen.

Die Unterschriftensammlung für Pfarrer Eckert in Mannheim ist abgeschlossen. An Teilergebnissen sind bis jetzt die Zahlen für Mannheim und Karlsruhe bekannt. In Mannheim und Umgebung wurden rund 36 000 Unterschriften gesammelt, in Karlsruhe und Umgebung etwa 28 000. Mit den noch ausstehenden Ergebnissen aus dem Oberland wird in Kreisen der religiösen Sozialisten mit insgesamt 100 000 Unterschriften gerechnet.

Der Prozeß gegen die Heidelberger Wohnungsbau G. m. b. H.

Heidelberg, 9. April. Nach Abschluß der Voruntersuchung ist nunmehr das umfangreiche Aktenmaterial in Sachen der Heidelberger Wohnungsbau G. m. b. H. der Staatsanwaltschaft zugeleitet worden, sodas mit der Erhebung der Anklage in absehbarer Zeit gerechnet werden kann.

Die Toten im Lande.

nz. Teutschneurent, 9. April. Nach kurzer Krankheit starb Kaufmann Karl Ehrmann im Alter von erst 42 Jahren.
r. Ubstadt, 9. April. Im Alter von 77 Jahren starb hier Karl Serben, alt. Dreher. Serben zählte zu den Mitbegründern der freiwilligen Feuerwehr, der er 52 Jahre angehörte.
ot. Wiesloch, 9. April. (Beisetzung von Weingutsbesitzer Richard Burdhardt.) Auf dem Bergfriedhof in Heidelberg fand die Beisetzung für Weingutsbesitzer Richard Burdhardt statt. Vor dem Krematorium hatte sich eine große Trauergemeinde der zahlreichen Bekannten und Freunde des Verstorbenen zum Abschied versammelt. Defan Schmitt hener, der die Einsegnung vornahm, kennzeichnete das Lebensbild dieses rastlos strebenden Mannes, dessen aufrechter und liebenswürdiger Charakter ihm eine große Freundschaft erworben hat. Namens der Vereinsbank G. m. b. H., deren Aufsichtsrat Burdhardt angehörte, widmete Fabrikant Löchner dem Verstorbenen herzlichste Abschiedsworte. Die Verdienste um die Wieslocher Oberrealschule, an deren Ausbau Burdhardt als Elternbeirat mitwirkte, würdigte Direktor Dr. Waldherr in seinem Nachruf. Auch die Schützengesellschaft, die in ihrer Tracht an der Bahre stand, nahm Abschied von ihrem Schützenbruder.

nz. Spöck, 9. April. (Osterkonzert.) Am Ostermontag, morgens 10 Uhr, gab die Kapelle des Musikvereins „Harmonie“ auf dem Denkmalplatz ein Konzert, dessen Programm in sinnvoller Weise dem Auferstehungstage Rechnung trug. Das Konzert fand trotz der frühen Stunde großen Zuspruch.

Ettlingen, 8. April. (Firmung und Kirchweih im Defanat Ettlingen.) Erzbischof Dr. Carl Frih wird im Laufe des Monats Mai im Defanat Ettlingen das Sakrament der hl. Firmung spenden und bei dieser Gelegenheit die Einweihung der Kirche in Waldprechtis weiter vornehmen, die auf Sonntag, den 3. Mai, festgelegt ist.

Baden-Baden, 8. April. (Besuch des Erzbischofs.) Der Erzbischof von Freiburg, Dr. Carl Frih, ist hier eingetroffen, um für einige Zeit im Kloster Lichtental Aufenthalt zu nehmen.

Freiburg, 9. April. (Belohnung für die Ergreifung der Denkmalschänder.) Für die Ermittlung der Täter, die am Karfreitag in Wunzigen das steinerne Wegkreuz zertrümmert haben, hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 100 RM. ausgelegt.

Durch grausames Geschick ums Leben gekommen.

Eine Wagenkegel zertrümmert einem Straßenbahnchaffner den Schädel.

× Mannheim, 9. April. In der Haltestelle Seckenheim der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft ereignete sich heute nachmittags 5 Uhr ein folgenschwerer Unfall. Als der Zug eben hielt und der 29jährige Hilfschaffner Theodor Kies aussteigen wollte, kam aus einem gegenüberliegenden Hofe ein Bauernfuhrwerk, dessen Pferde vor einem heranfahrenden Kraftwagen scheuten und den Wagen herumrissen. Die Wagenkegel zerstückte dem aussteigenden Schaffner den Schädel.

Nach ein Großfeuer in Elmendingen.

Das Gasthaus „Zum Döhen“ in Flammen.

D. Pforzheim, 9. April. Im benachbarten Elmendingen, wo bereits heute morgen im Gasthaus „Zum Löwen“ ein Großfeuer ausgebrochen war, brach heute nachmittags gegen drei Uhr auf die gleiche Weise im Gasthaus „Zum Döhen“ ein Großfeuer aus. Wie beim Brand im Gasthaus „Zum Löwen“ brannten auch hier der Schopf, das Delonomiegebäude und eine Scheune völlig nieder. Vom Wohnhaus wurde der Dachstuhl schwer beschädigt. Durch das Eingreifen der Pforzheimer Weckerlinie konnte eine Ausbreitung des Feuers vermieden werden. Der Schaden ist bedeutend.

Das Feuer im „Löwen“.

nk. Elmendingen, 9. April. Wie wir bereits meldeten, brach heute früh in dem Anwesen des Wirts und Meisters Adolf Eidele zum „Löwen“ in einem Schuppen aus unbekannter Ursache Feuer aus, das sich rasch auf das ganze Anwesen verbreitete. Bei der großen Gefahr des Weitergreifens wurde die Pforzheimer Weckerlinie zur Hilfe gerufen, die rasch mit einer Motorspritze eintraf. Um 6 Uhr heute früh war der Brand niedergelämpft. Es fielen dem Feuer der Schuppen, Scheune, Ställe, der Dachstuhl des Wohngebäudes und ein Teil des Saales zum Opfer, der Rest ist völlig durchdrängt. Außerdem verbrannten viele Fahrnisse und vom lebenden Inventar: 2 Pferde, 4 Kühe, 1 Rind und ein Mutterchwein samt Jungen, sowie viel Geflügel. Der Schaden ist beträchtlich und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Bis auf den Grund eingedöhert.

nz. Ruchelbach bei Waldshut, 9. April. Am Mittwochabend brannte hier das Wohn- und Delonomiegebäude des Zimmermanns Sutter bis auf den Grund nieder. Das Feuer wurde erst bemerkt, als das Delonomiegebäude bereits in hellen Flammen stand, es war deshalb nichts mehr zu retten. Die Brandursache ist unbekannt.

**Die ECHTE PALMOLIVE-
Seife wird nur in
der grünen Packung
mit schwarzem Band
und Goldaufschrift
PALMOLIVE verkauft**

40 Pf.

PALMOLIVE

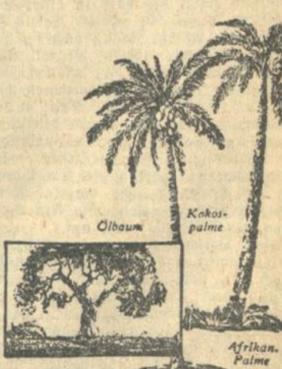
Beim nächsten Kauf achten Sie gut auf die Packung

MMER mehr Frauen sind davon überzeugt, durch PALMOLIVE ihr jugendliches Aussehen zu erhalten.

Kein Wunder — PALMOLIVE-Seife besteht aus Palmen-, Oliven- und Kokosnußölen. Ihre kunstvolle Zusammensetzung ist das Ergebnis eines 60 Jahre langen Seifenstudiums

Wie wir hören, glauben aber viele Frauen, daß Seifen, die in ihrer äußeren Aufmachung PALMOLIVE sehr ähnlich gehal-

tensind, auch von PALMOLIVE hergestellt werden. Das ist ein großer Irrtum. Es gibt nur eine PALMOLIVE-Seife — die ECHTE PALMOLIVE. Und für diese können wir natürlich nur garantieren. Viele Nachahmungen existieren von PALMOLIVE. Das beweist, wie gut diese Seife ist. Es beweist aber noch nicht, daß die Nachahmungen eben so gut sind. Lassen Sie sich deshalb nicht irre führen — verlangen Sie stets die ECHTE PALMOLIVE. Palmolive G. m. b. H. Bln.-Wilmersdorf



Olbaum
Kokospalme
Afrikan. Palme

Der Haushalt der Stadt Karlsruhe.

Weiteres Anwachsen der Fürsorge- und Wohlfahrtslasten. — Verminderte Einnahmen.

Wie schon kurz mitgeteilt, ist es nach vielen Beratungen des Stadtrats gelungen, den Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1931 auszustellen. Trotz aller sparsamen Maßnahmen ist ein Fehlbetrag von 3 422 260 M zu decken, der durch Umlagen und Erhöhung der Bürgersteuer ausgeglichen werden soll.

In einem Geleitwort zum Voranschlag wird vor allem festgestellt, daß als Folge des beängstigenden Anwachsens der sog. Wohlfahrts-erwerbslosen, das für das Jahr 1930 eine Uebersteigerung des Fürsorgeetatsums mindestens 700 000 Mark bringen wird, im neuen Jahr die Bruttoausgaben der Stadt für Wohlfahrtspflege

gegenüber dem vorjährigen Voranschlag um 1 192 970 Mark höher, nämlich auf 8 787 690 Mark statt 7 594 720 Mark angelegt werden müssen. Das bedeutet eine Steigerung um 15,7 Prozent. Die entsprechenden Nettoausgaben, d. i. der Betrag, den die Stadt aus eigenen Mitteln für die Fürsorge aufzubringen hat, werden 6 158 790 RM, gegenüber 5 307 170 RM im Vorjahre sein, was einer Steigerung von 16,05 Prozent gleichkommt. Sie erreichen damit eine Höhe, die etwa der Summe des Anteils der Stadt an den Reichsüberweisungsteuern und des Reinertragnisses der Grund- und Gewerbesteuer entspricht. Allein die Mehrlast vom letzten zu diesem Jahr macht rund 100 000 RM mehr aus, als die Stadt Karlsruhe im Jahre 1913 für Fürsorgezwecke im ganzen ausgegeben hat, nämlich 782 494 Mark.

Es ist in der Tat kaum vorstellbar, daß wir im Jahre 1931 einen täglichen Fürsorgeaufwand (die Sonntagseingerechnet) von 24 076 RM vorziehen müssen. Dabei wird unterstellt, daß die in früheren Jahren beobachtete saisonmäßige Erleichterung des Arbeitsmarktes während des Frühjahrs und Sommers nicht ausbleibt. Der Deutsche Städtetag, der weniger optimistisch ist, empfiehlt den Städten dringend, als Fürsorgeausgaben in den Voranschlag 1931 den zu diesem März 1931 einzustellen. Das würde für Karlsruhe eine weitere Steigerung des jetzt vorgesehenen Voranschlagsjahres von 8 787 690 RM um rund 386 000 RM, auf 9 173 690 RM notwendig machen.

Nun ist ja bekannt, daß die Städte eine Erleichterung der Wohlfahrtslasten durch Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der Fürsorge für Wohlfahrts-erwerbslose und eine für sie günstigere Verteilung der Gesamtkosten auf Reich, Länder und Gemeinden anstreben. Die Verwirklichung des Vorschlags des Deutschen Städtetages, der das Reich mit 50 Prozent, Länder und Gemeinden je mit 25 Prozent an den gemeinsamen Kosten der Krisen- und Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge zu beteiligen wünscht, würde für Karlsruhe eine Erleichterung von 1 370 000 RM bringen. Inwiefern wäre es nach dem derzeitigen Stande der Angelegenheit zu wenig realpolitisch gedacht, wollte man im Voranschlag schon einen in Zahlen ausgedrückten Erfolg dieser Bestrebungen vorausnehmen.

Haben wir also auf der Ausgaben Seite die einschneidende Verschlechterung des Fürsorgeetatsums zu berücksichtigen, so sind die Ausfälle auf der Seite der Einnahmen als Folge der schlechten Wirtschaftslage noch tiefer greifend. In erster Linie sind es die Rückgänge der Steuererträge, die hier kräftig zu Buch schlagen.

An der Spitze steht der Rückgang des Anteils der Stadt an den Reichsüberweisungsteuern (Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer). Nach dem Reichshaushaltsplan schätzt das Reich für das Haushaltsjahr 1931/32 das Aufkommen an Einkommen- und Körperschaftsteuer um 11 Millionen RM niedriger ein als im Etatsjahr 1930, jedoch das Aufkommen an Umsatzsteuer um 125 Millionen Mark geringer. Die sich infolge dieses Rückganges automatisch vermindern den Ueberweisungen an Länder und Gemeinden werden ferner um weitere 100 Millionen RM gekürzt werden, die das Reich zum Ausgleich des eigenen Haushalts zurückbehält. Für Karlsruhe bedeutet dies, daß sein Anteil an den Reichsteuereinzugsleistungen nur noch mit 3 137 000 RM, also mit 480 000 RM weniger als im Vorjahr, angenommen werden kann. Hält man dieser Zahl das Rechnungsergebnis des Jahres 1928 mit 4 323 552 RM entgegen, so wird deutlich, in welchem Maße sich die finanzielle Lage der Stadt in der kurzen Zeitperiode von 2 Jahren verschlechtert hat.

Aus gleichen Gründen ist man gezwungen, das Ertragnis aus Grund- und Gewerbesteuern der Gemeinde — auch ohne Berücksichtigung der Realsteuerentlastung auf Grund der mehrfach erwähnten Notverordnung — um 1 325 540 RM niedriger anzusetzen. Ebenso nötig ist die Entwicklung im Jahre 1930 dazu, die Einnahme aus der Wertzuwachssteuer von 305 000 RM auf 100 000 RM zu ermäßigen. Einschließlich weiterer Verschlechterungen bei fast allen übrigen Steuern und Abgaben ist — ohne Berücksichtigung der bereits im Laufe des Jahres 1930 eingeführten Bürgersteuer und Biersteuererhöhung sowie der geänderten Behandlung der Mittel aus der Gebäudebesondersteuer und der Auswirkung der Realsteuerentlastung (vergl. die Ausführungen darüber weiter unten) — mit einem Gesamtertragsrückgang von 9 477 400 RM zu rechnen.

Noch viel größer ist der Ausfall bei den Betrieben und Unternehmungen.

Auch hier seien zunächst einige besonders hervorzuheben Beispiele der Abhängigkeit der Wirtschaft der Stadt von der Kaufkraft der Bevölkerung hervorgehoben. Da ist zuvörderst die Straßenbahn, deren Einnahmen auf Grund der Erfahrungen des letzten Jahres von 5 262 800 RM auf 4 652 560 RM, also um 610 240 RM, zurückgesetzt werden mußten. Wenn in diesem Rückgang auch 100 000 RM faden, die dem Wegfall des Omnibusbetriebes nach Ruppurr entsprechen und durch die entsprechende Verringerung der Ausgaben mehr wie ausgeglichen werden, so bleibt doch als Folge der bedeutend gesunkenen Frequenz ein Ausfall an Einnahmen von 509 000 RM, d. i. von 10 Prozent, festzustellen. Daß man bei dieser Annahme nicht zu ängstlich verfahren ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß beispielsweise im Monat März 1931 der Rückgang gegenüber 1930 sogar 10,85 Prozent betrug. Die Nebenbahn nach Dursheim bezeichnet einen weiteren Fehlbetrag von 105 400 RM.

Auch die Werke leiden unter einem erheblichen Absatzrückgang; er ist beim Elektrizitätswerk am größten und wirkt sich dort in einer Einnahmeverminderung von 105 990 RM aus. An zweiter Stelle steht das Gaswerk, bei dem aber zum Absatzrückgang noch die stark weichen Preise für die Nebenenergien (Koks, Benzol usw.) kommen, so daß der Gesamtertragsrückgang hier 284 480 RM beträgt.

Besonders hoch ist die anzunehmende Mindereinnahme auch beim Stadtpark, wo sie mit 45 400 RM, 14,69 Prozent der voranschlagsmäßigen Einnahmen des Vorjahres ausmacht, und bei den Badeanlagen, die — nach der beobachteten Bewegung im Wirtschaftsjahr 1930 zu schließen — im neuen Jahr 61 050 RM weniger abwrufen werden, als im Voranschlag 1930 angenommen war. Im ganzen weisen die in Abschnitt D des Voranschlags zusammengestellten Betriebe und Unternehmungen einen Einnahmerückgang von 1 766 260 RM auf.

Diesen Verschlechterungen steht zunächst eine mehr zufällige Mehreinnahme von 300 000 RM gegenüber, die auf folgender Tatsache beruht: nach dem Reichssteuerungsgesetz vom 10. August 1925 und dem Pauschalierungsgesetz vom 17. Juli 1930 haben Reichspost und Reichsbahngesellschaft den Gemeinden, in denen ihre Unternehmungen untergebracht sind, gewisse pauschalierte Beiträge zu den Ausgaben für allgemeine Verwaltungszwecke, Volksschulwesen, Wohlfahrtspflege und bauliche Unterhaltung der öffentlichen Straßen, Wege und Plätze zu leisten. Nun endlich ist der Schlüssel für die Verteilung dieser Beiträge auf die beteiligten Gemeinden aufgestellt worden. Darnach hat Karlsruhe für die rückliegende Zeit (Rechnungsjahre 1925—1930) einen Pauschalbeitrag von 250 000 RM zu erwarten und künftig laufend etwa 50 000 RM.

Der einmalige Betrag für die Vergangenheit ist im Teilvoranschlag 5 (Verschiedene Einnahmen und Ausgaben) unter Ziffer 3 eingestellt, der laufende des Jahres 1931 ist in dem Anhang unter Ziffer 12 des Teilvoranschlags 67 (Steuern und Abgaben) enthalten.

Eine bedeutende Ausgabebeschränkung

bedeutet dann weiter die Senkung der Gehalte und Löhne auf Grund der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 und der neuen Tarifvereinbarungen.

Es werden eingespart

bei den städtischen Beamten und Angestellten, einschließlich der Zurückgebliebenen und der Beamtenhinterbliebenen 453 000 M, am Anteil der Stadt an persönlichen Volkeinkommen 33 000 M, am Anteil der Stadt an persönlichen Schulkosten 113 000 M, bei den städtischen Arbeitern, einschließlich der Zurückgebliebenen und der Hinterbliebenen 221 000 M, zusammen 820 000 M.

Trotz dieser Einsparungen müßten die Ausgabenansätze des Voranschlags weiter verringert werden. So wurden am jährlichen Aufwand für die Unterhaltung der Gebäude, an dem vorigen Jahr schon 264 000 Mark abgeschrieben worden waren, weitere 240 350 Mark eingespart, so daß dieser Etat für 1931 nur noch etwa zwei Drittel der Höhe von 1929 ausmacht. Was dieser Ausfall an Aufträgen von über 500 000 Mark vor allem für unseren Handwerkerstand bedeutet, bedarf keiner weiteren Darlegung.

Wie im Vorjahr, ist ferner auch im neuen Etatsjahr auf jede Neubefestigung von Straßen verzichtet worden. Sodann entfiel eine Reihe von Vereinsbeiträgen der Kürzung oder gänzlichen Streichung. Der allgemeine Aufwand für Erziehung, feste und Feierlichkeiten, Besuche und Zapfen wurde von 20 000 RM im Vorjahr auf 5 000 RM zusammengespart. Der besondere Fonds zur Verfügung des Oberbürgermeisters ist ganz aufgehoben.

Die ganz namhaften Einsparungen sind auch bei den persönlichen Ausgaben dadurch erzielt worden, daß seit Jahresfrist ein Ersatz von Beamten und Arbeitern, die durch Tod, Zurücksetzung oder sonst ausschließen grundsätzlich unterbleibt. Dadurch ist die Zahl der Beamten und Angestellten um 63 und der Arbeiterstand um 46 Köpfe verringert worden. Was eine Verringerung der persönlichen Ausgaben um mehr als 300 000 RM zur Folge haben wird. Endlich hat man auch beim Schuldendienst eine Kürzung von 1 700 000 RM vorgenommen.

Nach diesen Gesichtspunkten aufgestellt, ergibt der Voranschlag einen Fehlbetrag von 965 000 RM, also eine Summe, die fast genau dem Steueranfall entspricht.

Bei den Ueberlegungen, wie dieser Fehlbetrag gedeckt werden soll, ergaben sich als selbstverständlich, daß man die im letzten Jahr eingeführte Biersteuer und Bürgersteuer weiter erhöht. Die Erhöhung der Biersteuer soll 225 000 RM bringen, bei der einfachen Bürgersteuer wird das Bruttoertragnis auf 370 000 RM geschätzt. Sodann bleiben von dem obengenannten Fehlbetrag noch 370 000 RM übrig. Da eine Umlagerhöhung zur Deckung dieses Restes durch die Notverordnung vom 1. September 1930 ausgeschlossen ist, bleibt nur die in der Notverordnung eröffneten drei Wege zur Wahl, nämlich die Gemeindebesondersteuer mit Steuererhöhen bis zum Doppelten des bisherigen Karlsruher Satzes zu erhöhen, ferner die Erhebung der sogenannten Gemeinde-Getränksteuer und weiter eine Erhöhung der Bürgersteuer.

Bei der Entscheidung darüber, welche der drei Möglichkeiten gewählt werden soll, ist der Stadtrat von folgenden Erwägungen ausgegangen:

Die Erhöhung der Biersteuer.

In den zahlreichen Städten, die bereits im Laufe des Wirtschaftsjahres 1930 die sogenannte erhöhte Biersteuer eingeführt haben, hat sich als Folge davon ein starker Rückgang des Bierverbrauchs eingestellt, so daß die Ertragsrückläufe der Steuererhöhung durchgängig hinter den Erwartungen zurückblieben. Eine solche Wirkung müßte man auch hier befürchten. Abgesehen davon, daß man den Satz des Zuschlages wesentlich höher nehmen müßte, was wiederum eine Einschränkung des Verbrauchs mit sich brächte, würde man damit die gerade für Karlsruhe bedeutende Brauindustrie und das ohnehin notleidende Wirtschaftsgewerbe treffen und die Steuerkraft dieser beiden Wirtschaftszweige schmälern. Der Stadtrat ist deshalb der Meinung, daß, wenn ein weniger bedenklicher Weg zur Ausgleichung des Haushaltsplanes zur Verfügung steht, zunächst dieser begangen werden muß. Wie oben schon erwähnt, liegen die Voraussetzungen für die zwangsweise Erhöhung der Biersteuer, nämlich ein Steuerfuß für die Grund- oder Gewerbesteuer, der über dem von 1929 liegt oder den Landesdurchschnittsfuß übersteigt, nicht vor.

Die Einführung der Getränkesteuer.

Weniger bedenklich wäre zweifellos die Einführung der Gemeindegetränksteuer. Sie hat vor der Biersteuer voraus, daß sie Getränke trifft — wenigstens hier in Karlsruhe, die in den Volksteilen, die das niedrige Einkommen haben, weniger eingeführt sind als gerade das Bier. Sie sind auch z. T. von einer besonderen Ortssteuer befreit, während das Bier schon seit langem örtlich belastet ist und im letzten Jahr nochmals eine namhafte Erhöhung dieser Belastung erfahren hat. Dagegen spricht aber die Unmöglichkeit der Erhebung der Gemeindegetränksteuer und der Umstand, daß sie nur noch für das Jahr 1931 zulässig ist.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Berleitung zum Meinel.

In fünftägiger Verhandlung hatte sich heute vor dem Karlsruher Schöffengericht (Vorstandender Amtsgerichtsdirektor Dr. K. Müller) der Bürgermeister von Forst bei Bruchsal, der 60 Jahre alte Landwirt Simon Meinel wegen Verleitung zum Meinel, Falschbeurkundung, Amtsunterdrückung und Betrugs zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte seinem Posten als Bürgermeister nicht gewachsen war. In der Kasse herrschte eine große Schlamzettel, sodaß Fehlbeträge auftraten. Der schwerste Anlagepunkt wird darin erblickt, daß der Angeklagte einem Zeugen einen Zettel zukübelte, durch den er diesen zu unwahren Aussagen vor Gericht zu verleiten suchte. Den Tatbestand der Falschbeurkundung gibt der Angeklagte zu; eine Unterschrift, deren Echtheit er bekennt hat, stand überhaupt nicht auf der betreffenden Urkunde.

Das Zeugnis, das ihm der ärztliche Sachverständige Dr. Schmelzer ausstellte, war nichts weniger als schmeichelhaft. Er drückte seine Verwunderung darüber aus, daß man einen so sehr minderwertigen Menschen, der jedoch für seine Verfehlungen verantwortlich zu machen sei, zum Bürgermeister machen konnte. Auch der Erste Staatsanwalt Dr. Hofmann bezeichnete es als beschämend, daß ein Mann mit den dürftigsten Kenntnissen und sehr geringem Pflichtgefühl den Posten eines Bürgermeisters bekleidete. Er beantragte wegen Verbrechens nach § 159 eine Zuchthausstrafe von einem Jahre und stellte bezüglich der übrigen Anlagepunkte die Beurteilung in das Ermessen des Gerichts.

Das Schöffengericht verurteilte Meinel wegen Falschbeurkundung nach § 348 zu 100 Mark Geldstrafe anstelle einer verwirklichten Gefängnisstrafe von einem Monat, ferner wegen Unternehmens der Verleitung zum Meinel zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr abzüglich 1 1/2 Monaten Unteruchungsfrist. Von den übrigen Anlagepunkten erfolgte Freisprechung mangels ausreichenden Beweises.

Die Erhöhung der Bürgersteuer.

Sieht man deshalb von ihr ab, so bleibt nichts anderes übrig als die Erhöhung der Bürgersteuer. Der Stadtrat hält diesen Vorschlag der übrigens vom Gesetz unter gewissen Voraussetzungen zwangsweise vorgeschrieben ist, für den gangbarsten. Die Hebung der gegen diese ursprünglich als Kopfsteuer gedachte Steuer erhöht werden konnten, sind durch die Verbesserungen, die die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 gebracht hat, wesentlich abgeschwächt worden vor allen Dingen ist ab 1. April 1931 im Gegensatz zu bisher eingeleiteten Steuerpflichtigen — der Bezug eines Einkommens Voraussetzung der Steuerpflicht. Sodann ist der Kreis der befreiten Personen auf die Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, auf Sozialrentner und auf Empfänger von Zufahren ausgedehnt. Außerdem ist die Steuer, wie aus folgender Gegenüberstellung hervorgeht, weitergehend als bisher gestaffelt. Sie ist damit des Charakters einer reinen Kopfsteuer stark entkleidet und dem Wesen der Einkommensteuer nähergebracht. Nach den beiden Notverordnungen Reichspräsidenten betragen nämlich die Mindestsätze der Bürgersteuer im Rechnungsjahr

1930:		
Bei Einkommen,		
die einkommensteuerfrei sind		3 RM
bis 8 000 RM		6 "
über 8 000 " bis 25 000 RM		12 "
" 25 000 " " 50 000 "		50 "
" 50 000 " " 100 000 "		100 "
" 100 000 " " 200 000 "		200 "
" 200 000 " " 500 000 "		500 "
" 500 000 "		1 000 "
Ehefrauen 1/2 des Satzes für den Ehemann		
nach dem Gesamteinkommen beider Ehegatten.		

1931:		
Bei Einkommen,		
die einkommensteuerfrei sind		3 RM
bis 4 500 RM		6 RM
über 4 500 " bis 6 000 RM		9 "
" 6 000 " " 8 000 "		12 "
" 8 000 " " 12 000 "		18 "
" 12 000 " " 16 000 "		24 "
" 16 000 " " 20 000 "		30 "
" 20 000 " " 25 000 "		50 "
" 25 000 " " 50 000 "		75 "
" 50 000 " " 75 000 "		150 "
" 75 000 " " 100 000 "		300 "
" 100 000 " " 250 000 "		500 "
" 250 000 " " 500 000 "		1 000 "
" 500 000 "		2 000 "
Ehefrauen		wie 1930.

Es mag ein wenn auch schwacher Trost sein, daß wohl die übergroße Zahl der deutschen Städte zu diesem Mittel greifen. Im Vergleich zur Nachbarstadt Mannheim, die es bei der einfachen Bürgersteuer belassen will, ist zu bemerken, daß Mannheim gegenüber der wesentlich höheren Umlage (für Gebäude 98 Pfennig gegen 51 Pfennig) — zur Biersteuer einen Zuschlag von 100 Prozent erhebt und außerdem die Gemeindegetränksteuer mit 10 Prozent des Kleinhandelspreises eingeführt hat. Hätten wir in Karlsruhe ein Gleiches getan, so würden daraus Mehreinnahmen schätzungsweise 1,2 Mill. Reichsmark sich ergeben, die mit dem Ertrags aus der hier vorgeschlagenen Bürgersteuerrücklage von 370 000 Reichsmark in Vergleich zu stellen wären.

Mit der vorgeschlagenen Maßnahme ist der Voranschlag geglichen.

Karlsruhe hat niedere Umlagen.

Zum Schluß der Erläuterung zum Stadtratsbericht wird vorgehoben, daß Karlsruhe neben Forstheim die niedere Umlage der größeren Städte des Landes hat. Die Karlsruher Umlage mit 51 Pfennig für bebauten Grundstücke und 75 Pfennig für unbebaute Grundstücke, 29 Pfennig für Betriebsgrundstücke, 386 Pfennig für höchsten 10 000 RM Gewerbeertrag und 427 Pfennig für höheren Gewerbeertrag liegt weit unter der Landesdurchschnitt, der beim Grundvermögen 90 Pfennig beim Betriebsvermögen 33,6 Pfennig und beim Gewerbeertrag 51 Pfennig beträgt.

Der Zuschuß zum Landesheater.

Aus den Teilvoranschlägen wird vor allem interessieren, der Zuschuß zum Badischen Landesheater sich durch den allgemeinen Gehalts- und Lohnrückgang und einzelner stiftiger Abträge an den Ausgaben von 779 000 RM auf 725 000 RM ermäßigt. Dagegen ist der reine Betriebsaufwand des Landesheaters um 185 000 RM ermäßigt hat, verringert sich der Betriebszuschuß bedarf nur um 125 000 RM. Das ist durchzuführen, daß die Einnahmen des Landesheaters von 771 000 RM auf 711 000 RM zurückgegangen sind.

Im Anbetracht der mangelfähigen Ausgaben für das Fürsorge- und Wohlfahrtswesen ist der Zuschuß für das Badische Landesheater im Betrage von 725 000 RM immer noch reichlich hoch.

Jugendliche Einbrecher.

Wegen gemeinsamen Einbruchdiebstahls standen der 20 Jahre alte vorbestrafte ledige Schneider Hermann Schneider aus Karlsruhe-Daxlanden und der 21jährige Tänger Peter Hammer hier vor der Strafbekämpfung des Amtsgerichts (Einzelrichter Amtsgerichtstritt). Der Angeklagte Schneider war in der Nacht vom 28. Februar mit dem Mitangeklagten auf dem Motorrad nach Dammstedt gefahren. Während Hammer mit seinem Motorrad dem Kfz-Gelächter der Firma Wanstuch auf und ab fuhr, wobei ein größerer Lärm verursachte, schlug Schneider die Scheinwerfer ein und drang in das Ladengeschäft ein. Er füllte einen Kufsch mit Lebensmitteln, u. a. Wurst, sieben Flaschen Süßmilch sowie zwei Flaschen Himbeersaft; auch 1,50 M. Weidengeledder er mitgeben.

Die Angeklagten sind im wesentlichen geständig. Der Angeklagte Hammer bezeichnete die Tat der Angeklagten als einen auf raffinierte Art ausgeführten Großdiebstahl und beantragte Gefängnisstrafe von neun und fünf Monaten.

Das Gericht verurteilte Schneider wegen erschwerter Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis, abzüglich 40 Tage Unteruchungsfrist. Hammer wegen Beihilfe zum schweren Diebstahl zu drei Monaten Gefängnis, abzüglich fünf Wochen Unteruchungsfrist.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Storbefälle. 8. April: Julius Kurtz, Ehemann, 34 Jahre alt. Schloffer: Jakob Reinhold, Ehemann, 68 Jahre alt. Ehemann: Eberhard Steier, ab. 51 Jahre alt, Ehefrau von Herm. Steier.



Schmerzabkämpfung zuverlässig und überaus rasch durch das ärztlich empfohlene Citrovanielle. Jahrzehnte bewährt bei Kopfschmerzen, Migräne, Neurälgien und rheumat. Zahnschmerzen. Nicht ermüdend. Unschädlich für Herz und Magen. Ein Versuch wird Überzeugen Versorglich im e. Citrovanielle mitnehmen. In Apotheken im e. Pulver- oder Obstapackung RM 1.15 aber nur.

CITROVANILLE

Vom Karlsruher Wochengroßmarkt.

Kartoffeln „gelbe Industrie“ gabs auf dem Wochengroßmarkt Donnerstag reichlich, bei nur mittelmäßiger Nachfrage. Geringer Angebot und Nachfrage bei blauen Kartoffeln. Dann waren vertreten Kartoffeln aus Malta und Algier in kleineren Mengen, für die aber nur wenig Interesse bestand. Gut war der Markt für die über nur wenig Interesse bestand. Gut war der Markt für die über nur wenig Interesse bestand.

Arbeitsstellen für Abiturienten.

Das Deutsche Studentenwerk richtet gleichzeitig mit einem Mahnruf an die Abiturienten an alle Arbeitgeber und Arbeit vergebenden Stellen die dringende Bitte, erneut mit herzlichem Nachdruck die Frage zu prüfen, ob nicht die Möglichkeit besteht, einen Abiturienten als Lehrling, Volontär, Werkstudent oder zu sonstiger praktischer Ausbildung aufzunehmen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Kolossalmusik. Wie die Direktion mittelt, findet heute abend 8 Uhr ein Konzert statt, das am ersten Mal „Der verbannte Sänger“ ein toller Schwanz in 3 Akten zur Vorführung. Auch in diesem Stück werden die beiden beliebtesten rührseligen Komiker Sami & Berti in den Hauptrollen.

Seinen 70. Geburtstag feiert am 13. April Herr R. W. H. Hofmann.

Herr Hofmann, ein bekannter Karlsruher Geschäftsmann, der schon vor zwei Jahren sein 40jähriges Geschäftsjubiläum feiern konnte. Herr Hofmann ist auch Mitgründer der Karlsruher Buchbinderinnung und Gründer des Bad. Buchbindermeisterverbandes.

Tagung der mittleren Beamten Badens.

Am Sonntag, den 3. Mai ds. Js., vormittags 11 Uhr, wird der Bund der gebildeten mittleren Beamten Badens im Bürgeraal des hiesigen Rathauses seinen 3. Bundestag abhalten.

Das Café Odeon hat in den letzten Tagen eine besondere Anziehungskraft erhalten.

durch die Bereinigung der bisherigen Hauskapelle unter Leitung des bekannten Kapellmeisters und Violinisten Dolezel mit dem Sazorchester Haas-Mahagony. Wie wir schon aus Anlaß des Galäspiels von Eim Schammeister in der Feilhalle bemerkten, hat diese Kapelle aussergewöhnlich anerkannt Musikkapellen bei allen Freunden guter Kaffeehausmusik Anlauf gefunden.

ÖFFENTLICHER VORTRAG in KARLSRUHE am Freitag, den 10. April, abends 8 Uhr im „Löwenrachen“, Kaiserpassage. THEMA: Der Weg zum Eigenheim und zur Ablösung teurer Hypotheken führt über eine gute Bausparkasse.

Kaffee des Westens HEUTE Freitag, den 10. April 1/9 Uhr abends GROSSES SONDER KONZERT Künstlerkapelle José Scholl. Aus dem Programm: Polonaise E-Dur Liszt, Juwele z. „Kühn Lear“ Berlioz, Fantasie aus „Walküre“ Wagner, Potpourri aus „Gräfin Mariza“ Kalmann, a) Schön Rosmarin, b) Alter Refrain Kreiser.

TOD allem Angehörigen durch Anion Springer Wittlingerstr. 51, Tel. 2340. Lehrling für den Verkauf des... Weiblich Tüchtiges Gerbiereinträufel...

ACHTUNG! 33 Zähringerstraße 33. Dipl.-Schreibstube Lastwagen (Magirus), 2 1/2 Tonn., vollkommen fahrbereit...

Wasserball-Blitz-Turnier Samstag, den 11. April 1931, abends 8 Uhr im städtischen Vierordtbad. Teilnehmende Vereine: Schwimmverein Mannheim, Schwimmverein Neptun Karlsruhe, Karlsruher Schwimmverein, Durracher Schwimmverein, I. Badilch. Schwimmklub Pforzheim.

ROLAND Fleisch-Verkauf Samstag, den 11. April verkaufte ich Hardtsstraße 8 von morgens 8 bis abends 7 Uhr prima Qualität. Wankuffelstraße 1, ver Pfund 7 Pfennig. R. K. d. Metzler, (852172).

Stellengesuche Chauffeur 31 J., ledig, Führerschein, 2 1/2 u. 4 u. eng. und franz. Sprachkenntn., Gärtner, Landwirt u. Mechaniker, viel. geb., sucht Stellung, Angeb. unter D1235 an die Badische Presse.

Lehrstube für die Erlernung der Damen-Schneiderei, auch Herren, Frau Schneider, Göttingen, Luisenstr. 15, (20002a) Ein-, ehtl., eugl. Mädchen b. Hande, 15-20 J., mit gut. Kenntn. in Wäckerl o. Koch, Angarterstraße 79. Kindermodellen geübt, (Hinterstraße 44, I. L. Knopf, (15289)

Herrenreife, Tüchtiger Herr, sucht für seine 17 Jahre alte Tochter in nur best. Haushalt als Stütze der Frau, Weib auch ins Ausland, Offerten unter D1246 an die Badische Presse.

Zimmermädchen, sucht Stellung sofort in Privat oder Hotel, ebenso ein Alleinmädchen welches selbständig ein. Haushalt, vortieb. kann, leichte Stelle für sofort. Offert. u. D. R. 6910 an die Badische Presse. Hilaläe Hauptstr. 11. Mädchen 30 J., sucht Stellung i. Haushalt od. zu Kind. auf Hof od. 15. April, a. Nach, auf 3. Sande. Um Zuschriften bitten Sie Frau. Antikst. 11. Neuenstr. 11.

Kaffee Bauer Heute, Freitag, 16 Uhr nachmittags ELITE-KONZERT der Kapelle Franz Osenege. Einlage: Ungarische Weisen, Nocturne, Solist: Kapellmeister Franz Osenege. 20.30 Uhr abends Operetten- u. Schlager Abend Sommer-Terrasse eröffnet

Badisches Landes-Theater Freitag, den 10. April (Freitag) 20.00-11.00 und 12.51-13.00 Sum ersten Mai Der Hauptmann von Köpenick Ein deutsches Märchen von Hauptmann von Köpenick. Regie: Fr. Waag. Mitwirkende: Gernard, Gerner, Jant, Rademacher, Sellig, Guse, Heben, Müller, Sauer, Baumdach, Brand, Dahlen, Graf, J. Geringer, Herz, Dierl, Döber, Gohnd, Jant, K. Krensch, S. Krensch, Kroebe, Kuhn, Sauter, Medner, Müller, Präger, Schulze, v. d. Tremel, Arras, Gich, Grimm, Götter, Kistner, Kleinbud, Lindemann, Quær, Nieder, Nagel, Reibner, der, Albinus, Leibert, Schmitt, D. Müller, Kistner. Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr Preise A (0,70-5 M) Sa. 11. 4. Der Ring des Nibelungen. Vorabend: Das Rheingold So. 12. 4. Der Ring des Nibelungen Erst Tag: Die Walküre im Konzerthaus: Frau, das Fr.

Verloren Derjenige, welcher den Kanarienvogel gefahren hat, ist in meiner Einlieferung gelangt, hat mich gebeten, diesen gegen Belohnung abzugeben bei Karl Hummel, Werderstr. 13, (15280)

Immobilien Einfamilienhaus enth. 5 Zimmer, Bad, 2. ord. Garten, zu verkaufen od. zu vermieten (bezahlbar per 1. Juni) in der Wöschung, Raberes: Adenstr. 21, Tel. 1833.

Verloren Derjenige, welcher den Kanarienvogel gefahren hat, ist in meiner Einlieferung gelangt, hat mich gebeten, diesen gegen Belohnung abzugeben bei Karl Hummel, Werderstr. 13, (15280)

Immobilien Einfamilienhaus enth. 5 Zimmer, Bad, 2. ord. Garten, zu verkaufen od. zu vermieten (bezahlbar per 1. Juni) in der Wöschung, Raberes: Adenstr. 21, Tel. 1833.

Café ODEON Heute Abend heiterer und moderner Musik der Kapelle Dolezel-Haas-Mahagony 10 Solisten Südfunk-Übertragung der durch die Solisten des Haus-Orchesters verstärkten Kapelle HAAS-MAHAGONY aus dem Lokal.

Offene Stellen Druckerei-Vertreter mit guten Beziehungen zur Industrie von leitungs-fähiger Leiter gefucht, (Wachstretter erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gut. auch Nebenvertrieb. für Herren mit Beziehungen. Gefl. Zuschriften bef. mit 8. M. 805 Hubert Hofle, Mannheim. (M 5123)

Männlich Suveräner, verh. Mann in der Delbrande be... (15 1. act. Drel. Alice 58, Badner, (852177)

Verloren Derjenige, welcher den Kanarienvogel gefahren hat, ist in meiner Einlieferung gelangt, hat mich gebeten, diesen gegen Belohnung abzugeben bei Karl Hummel, Werderstr. 13, (15280)

Verloren Derjenige, welcher den Kanarienvogel gefahren hat, ist in meiner Einlieferung gelangt, hat mich gebeten, diesen gegen Belohnung abzugeben bei Karl Hummel, Werderstr. 13, (15280)

Verloren Derjenige, welcher den Kanarienvogel gefahren hat, ist in meiner Einlieferung gelangt, hat mich gebeten, diesen gegen Belohnung abzugeben bei Karl Hummel, Werderstr. 13, (15280)

Immobilien Einfamilienhaus enth. 5 Zimmer, Bad, 2. ord. Garten, zu verkaufen od. zu vermieten (bezahlbar per 1. Juni) in der Wöschung, Raberes: Adenstr. 21, Tel. 1833.

Immobilien Einfamilienhaus enth. 5 Zimmer, Bad, 2. ord. Garten, zu verkaufen od. zu vermieten (bezahlbar per 1. Juni) in der Wöschung, Raberes: Adenstr. 21, Tel. 1833.

Immobilien Einfamilienhaus enth. 5 Zimmer, Bad, 2. ord. Garten, zu verkaufen od. zu vermieten (bezahlbar per 1. Juni) in der Wöschung, Raberes: Adenstr. 21, Tel. 1833.

Immobilien Einfamilienhaus enth. 5 Zimmer, Bad, 2. ord. Garten, zu verkaufen od. zu vermieten (bezahlbar per 1. Juni) in der Wöschung, Raberes: Adenstr. 21, Tel. 1833.

Immobilien Einfamilienhaus enth. 5 Zimmer, Bad, 2. ord. Garten, zu verkaufen od. zu vermieten (bezahlbar per 1. Juni) in der Wöschung, Raberes: Adenstr. 21, Tel. 1833.

Immobilien Einfamilienhaus enth. 5 Zimmer, Bad, 2. ord. Garten, zu verkaufen od. zu vermieten (bezahlbar per 1. Juni) in der Wöschung, Raberes: Adenstr. 21, Tel. 1833.

Todes-Anzeige.

Heute morgen hat Gott der Herr meine liebe Frau, unsere treubesorgte, herzensgute Mutter

Aloisia Schuster

geb. Peter

von ihrem mühevollen, arbeitsreichen Leben erlöst und in ein besseres Jenseits abberufen.

Grünwinkel, 9. April 1931.

In tiefer Trauer:

Christian Schuster und Angehörige.

Beerdigung findet Samstag, den 11. April, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Gerberstr. Nr. 12, aus statt. (15275)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter und Großmutter

Magdalena Schmid Ww.

geb. Maulbetsch

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 84 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe, den 9. April 1931.

Trauerhaus: Augartenstr. 33, I.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung: Samstag, 10. 3 Uhr. (15276)

Israelitische Gemeinde
Gautsinnstraße
Kronenstraße
Freitag, 10. April
Sabbatansang 6.45.
Samstag, 11. April
Morgengottesd. 8.30
Mittagsgottesd. 12.30
Abendgottesd. 6.45
Sabbatansang 8.11
Morgengottesd. 6.45
Abendgottesd. 6.45

Ede Kaiser- u. Kreis-
str., Schloßplatz, ist
eine 6 Zimmerwohn-
ung, nicht Zubehör, 2 Et.
hoch, vollst. für Hoch-
anw. u. Arzt oder
Krankenpraxis, per 15.
Juli oder später zu
vermieten. Näheres
Telefon 7432. (15284)

Zu vermieten

Eckladen
mit Zuvermögen,
Bahnhofplatz Nr. 4
(bisher Zigarrenge-
schäft), auf 1. Juli
1931 zu vermieten.
Besitzer wollen An-
gebote bis 24. April
1931 bei dem Adm.
Sachb. Sachb. Nr. 10
einreichen. (15279)

Eckladen
mit Kraftstrom zu um-
schichten, 59. (15290)

Werkstatt
in guter Lage Werk-
statt od. Lagerraum zu
vermieten. Näheres
Telefon 9. II. (15291)

Werkstatt
ca. 60 qm, sofort zu
vermieten. (15292)

7 3.-Wohnung
mit Zubehör, in gutem
Baue der Weidstadt, a.
1. Juli oder früher
zu vermieten. Näheres
Telefon 250. II. oder
Telefon 118. (15116)

Wendstr. 18, I.
in freier, sonn. Lage,
herrschaftliche

6 3.-Wohnung
mit Bad und allem
Zubehör, 3 Zimmern,
auf 1. Juli oder früher
zu vermieten. (15274)

Helmholtzstraße 5
2 Et., schöne 6 Zimm-
erwohnung, Bad, Zu-
behör, auf 1. Juli.
Anruf 9-12 3-6.
Näheres Dr. Biesler,
Kaiserstr. 124a. (15294)

Eckzimmerwohnung
3. Et., Bad, Zubehör,
schöne Räume, sofort
preiswert zu vermieten.
Pana. (15295)

Ratlfriedrichstraße 24 (Hondellplatz)
2. Etage, 8 Räume
für Geschäftszwecke, vollständig neu
hergerichtet, sofort oder später billig
zu vermieten. (6608)

Die Filiale von Gebr. Hensel
Rudolfstraße 28
Ecke Durlacher-Allee mit 3 Zimm-
erwohnung ist auf 1. Juli anderweitig
zu vermieten. Interessenten wollen sich
wenden täglich von 1 bis 2 oder von
4 1/2 Uhr an
H. Hensel, Schillerstr. 2, Tel. 1938

Kaiserstr. 124a
3 Zimmerwohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15296)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15297)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15298)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15299)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15300)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15301)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15302)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15303)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15304)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15305)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15306)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15307)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15308)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15309)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15310)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15311)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15312)

Schöne große Defor.-fr.
3 Zim.-Wohnung
m. bewohnt, Manf. u.
sonst. Zubehör, in
Bahnhofstraße auf 1.
Juli preiswert zu ver-
mieten. Zu erfragen:
Sachb. Sachb., Rebennus-
straße 12. (15135)

3 Zim.-Wohnung
5 Et., m. Bad, Zen-
tralheiz., in Neu-
stadt, 138a, a. f. o.
ob. f. o. zu vermieten.
Näheres: Durlacher-
str. 118. (15291)

2 Zim.-Wohnung
freie, ruhige, sonnige
Lage (Mühlweg, Zül-
penstr.) f. o. ob. f. o.
zu vermieten. Näheres
bei Sachb. Sachb. 37.
(15291)

2 Zim.-Wohnung
auf 1. Mai zu verm.
Preis: Anruf, zw. 4 u.
7 u. Werderpl. 33, II.
(15291)

2 freie Zimmer, v.l.
mit sep. Eing., elektr.
L. u. Kaminraum, f. o.
zu vermieten.
Zollstr. 43. (15291)

Herrschafliche
3 Zim.-Wohnung
Bad u. Zubehör, Eta-
genbau, zu vermieten.
Neubau Westfalenstr.
Näheres: Kriegerstr. 290,
2. Et., Tel. 208. (15291)

3 Zimmer-
wohnung m. Schmei-
derwertstätte, auch als Pa-
rakteraum oder Büro
passend, per 1. Juni.
Miete 100.—, Eing.
sonnige 3 Zimmer-
Manfaden-Wohnung
per 1. Mai. Miete
100.—, Ausf. er-
teilt. Prudenzstr. 10.
(15291)

Große, sonnige
3 Zimmer-
Wohnung
mit Veranda, Bad u.
sonst. Zubehör, auf 1.
Juli oder früher zu
vermieten. Näheres:
Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zim.-Wohnung
m. bewohnt, Manf. u.
sonst. Zubehör, in
Bahnhofstraße auf 1.
Juli preiswert zu ver-
mieten. Zu erfragen:
Sachb. Sachb., Rebennus-
straße 12. (15135)

3 Zim.-Wohnung
5 Et., m. Bad, Zen-
tralheiz., in Neu-
stadt, 138a, a. f. o.
ob. f. o. zu vermieten.
Näheres: Durlacher-
str. 118. (15291)

2 Zim.-Wohnung
freie, ruhige, sonnige
Lage (Mühlweg, Zül-
penstr.) f. o. ob. f. o.
zu vermieten. Näheres
bei Sachb. Sachb. 37.
(15291)

2 Zim.-Wohnung
auf 1. Mai zu verm.
Preis: Anruf, zw. 4 u.
7 u. Werderpl. 33, II.
(15291)

2 freie Zimmer, v.l.
mit sep. Eing., elektr.
L. u. Kaminraum, f. o.
zu vermieten.
Zollstr. 43. (15291)

Herrschafliche
3 Zim.-Wohnung
Bad u. Zubehör, Eta-
genbau, zu vermieten.
Neubau Westfalenstr.
Näheres: Kriegerstr. 290,
2. Et., Tel. 208. (15291)

3 Zimmer-
wohnung m. Schmei-
derwertstätte, auch als Pa-
rakteraum oder Büro
passend, per 1. Juni.
Miete 100.—, Eing.
sonnige 3 Zimmer-
Manfaden-Wohnung
per 1. Mai. Miete
100.—, Ausf. er-
teilt. Prudenzstr. 10.
(15291)

Große, sonnige
3 Zimmer-
Wohnung
mit Veranda, Bad u.
sonst. Zubehör, auf 1.
Juli oder früher zu
vermieten. Näheres:
Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

3 Zimmer-
wohnung
zu vermieten. Zu er-
fragen: Gerberstr. 38, II. (15291)

Wer ist am billigsten

Im letzten halben Jahr schien's der zu sein, der den niedrigsten Preis brachte. — Aber die Preise sind heute auf dem Punkt angelangt.

Jetzt ist nur der am billigsten, der die beste Qualität bietet. **Burchard war bei den ersten, der die Preise senkte.**

Burchard war und ist bei den ersten, der die Qualitäten verbessert.

Ein Wort soll wieder zu Ehren kommen, das Wort „preiswert“. Sie sollen wieder sagen: „Die Ware ist ihren Preis wert.“ **Burchard-Qualität ist dafür die beste Garantie. Bei Burchard kaufen Sie preiswert.**

Wäsche

- Kinderstrümpfe** Laufmaschen, Baumwolle mit K-Seide meliert Größe 11, 10, 9 8, 7, 6 5, 4, 3 Paar **-.75** **-.60**
- Damenstrümpfe** künstliche Waschseide, mit Maschenfang, feinmaschig mit 4 facher Sohle
- Damenstrümpfe** Kunstseide plattiert, feinmaschig mit Spitzferse
- Damenhandschuhe** moderne Schöpfer, hellgelb, Lederimitation
- Herren-Oberhemd** Zephir **3.90**
- Herren-Sporthemd** mit festem Kragen und Bündchen, uni, blau oder beige
- Herren-Nachthemd** in eleganter Ausführung, gute Qualität
- Herren-Socken** gemustert mit Kunstseide **-.60**
- Herren-Socken** elegant gemustert, echt ägyptisch Mako

Gewandweberei

- Tischdecke** gezeichnet, la. Haustuch, 130/160
- Kissen** gezeichnet, la. Haustuch, 40/55
- Wochenendschürze** gezeichnet, aus Nessel
- Filetdecke** handgestopft 130/130 **4.90**, 100/100
- Bulgarenbluse** gezeichnet, aus la. Vollwolle
- Waschkleid** fertig, weiß Panama, mit Bulgarenstreifen, moderne Zeichnungen

Knüpfarbeiten

- Damen-Schlüpfer** gute Qualität, l. Wahl, Gr. 42-46 Stück
- Damen-Schlüpfer** Charmeuse, l. Wahl, feinmaschig Gr. 42-48 Stück **1.90**
- Damen-Prinzeßrock** Nadelstreifen, oben mit eleganter, eingearbeiteter Spitze
- Damen-Prinzeßrock** Charmeuse, gute Qualität, mit Motiv
- Damen-Rockhose** oben und unten mit Spitze

Tricotwaren

- Damen-Schlupfrose** echt ägypt. Mako, Gr. 42-48 Stück
- Kinder-Schlupfrose** echt ägypt. Mako, Gr. 55 St. **-.60** Gr. 50 u. 45 St. **-.50** Gr. 40 u. 35 St.
- Damen-Hemd** „Juvena“, 90 cm, mit angesch. Achsel

Burchard

Kaiserstr. 143 Werderplatz 33

Achtung!

5 Zimmerwohng.
Bogen Fohesfall schöne
sofort zu vermieten in schönster Lage der Weid-
stadt, Ecke Pflanzstr. u. Kaiserstr., II. Et.,
Wietpreis 120 M. Bad, Manfaden. Zu er-
fragen im Laden, Kaiserstr. 86. (15280)

3 Zimmer-Wohnung
Gebhardstraße 12, 3. Et., Bahnhofnähe,
modern, geräumig, vollst. mit Autogarage
sofort oder später zu vermieten. (13875)
Näheres Hauptstraße 15, Telefon 1151

mietgesuche
Möbl. Wohnungen
u. eins. Zimmer zu
mieten gef. Nur per-
sönl. Anmeldungen.
Büro Dieb, Akademie-
straße 40, II. (15285)

Herrschafliche
5-6 Zimmer-
Wohnung
mit allem Zubehör u.
Zentralheizung, in an-
sehnlicher Lage, zum 1.
Juli oder 1. Oktober
gef. u. d. l. Angebote
unter 15180 an die
Badische Presse.

5-6 Zimmer
mit Bad part., zen-
trale Lage, auf 1.
Juli zu miet. gefuch.
Angeb. unt. 6.6.6908
an die Badische Presse
Bittale Hauptpost.

3-4 3.-Wohnung
in gut. Lage, auf 1.
Juli od. später von
akt. Ehepaar gef. u. d. l.
Angeb. unt. 6.6.6908
an die Badische Presse
Bittale Hauptpost.

3-4 3.-Wohnung
in gut. Lage, auf 1.
Juli od. später von
akt. Ehepaar gef. u. d. l.
Angeb. unt. 6.6.6908
an die Badische Presse
Bittale Hauptpost.

3-4 3.-Wohnung
in gut. Lage, auf 1.
Juli od. später von
akt. Ehepaar gef. u. d. l.
Angeb. unt. 6.6.6908
an die Badische Presse
Bittale Hauptpost.

3-4 3.-Wohnung
in gut. Lage, auf 1.
Juli od. später von
akt. Ehepaar gef. u. d. l.
Angeb. unt. 6.6.6908
an die Badische Presse
Bittale Hauptpost.

4 oder 5 Z.-Wohnungen
mit Bad, Zentral- oder Etagenheizung,
vollständig auf einer Etage, zentr. Lage
per 1. Juli zu mieten gefucht. Offert.
unt. 6.6.6908 an d. Badische Presse,
Bittale Hauptpost.

3-4 3.-Wohnung
in gut. Lage, auf 1.
Juli od. später von
akt. Ehepaar gef. u. d. l.
Angeb. unt. 6.6.6908
an die Badische Presse
Bittale Hauptpost.

3-4 3.-Wohnung
in gut. Lage, auf 1.
Juli od. später von
akt. Ehepaar gef. u. d. l.
Angeb. unt. 6.6.6908
an die Badische Presse
Bittale Hauptpost.

3-4 3.-Wohnung
in gut. Lage, auf 1.
Juli od. später von
akt. Ehepaar gef. u. d. l.
Angeb. unt. 6.6.6908
an die Badische Presse
Bittale Hauptpost.